

Südtirols Feuerwehrzeitung

DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR



38. Jahrgang · 3/2004



Silobrand im Sägewerk



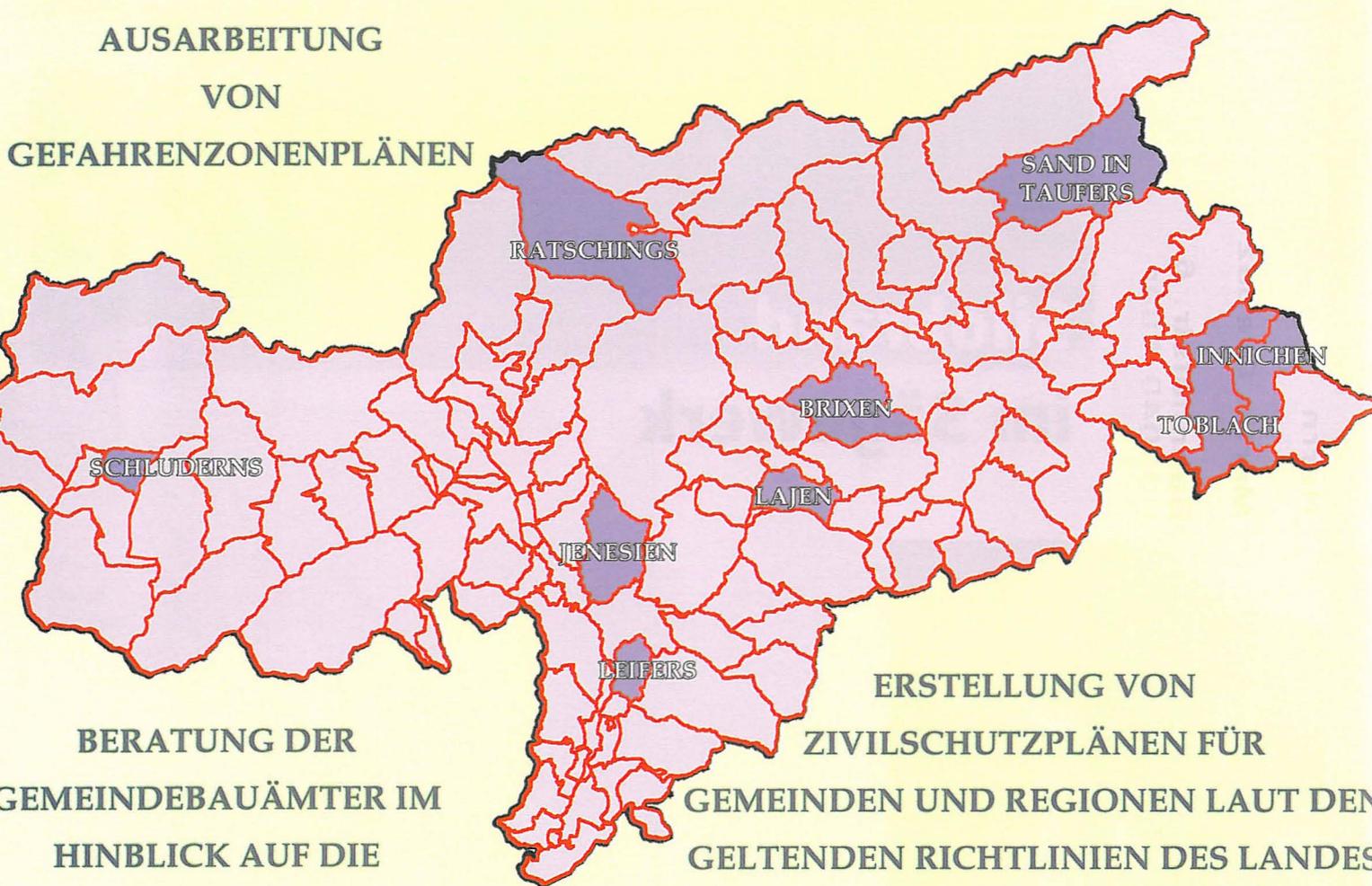
Übergabe Schmutzwasserpumpen

EIN EXPERTENTEAM
IM DIENSTE DES ZIVILSCHUTZES

R_eA meran

*Risorse e
Ambiente s.r.l.* ®

AUSARBEITUNG
VON
GEFAHRENZONENPLÄNEN



BERATUNG DER
GEMEINDEBAUÄMTER IM
HINBLICK AUF DIE
DATENVERWALTUNG

ERSTELLUNG VON
ZIVILSCHUTZPLÄNEN FÜR
GEMEINDEN UND REGIONEN LAUT DEN
GELTENDEN RICHTLINIEN DES LANDES

**MANCHE WISSEN SCHON, DASS PLANUNG SICHERHEIT BEDEUTET
AUCH DU?**

Editorial

Ausbildung – ein Grundstein des Einsatzerfolges 4

Aktuelles

Neue Statuten für die Freiwilligen Feuerwehren
und deren Verbände 5

Schweizer Feuerwehrdelegation
zu Besuch im Brandübungshaus der Feuerwehrscheule . . . 6

Neue Schmutzwasserpumpen übergeben 6

Landesfeuerwehrscheule/Ausbildung

Vermeidbare Rauchschäden – müssen wir umdenken? . . . 7

Einsätze

Seis am Schlern: Feuer im Hauensteinerwald 17

Ehrenburg: PKW stürzt in die Rienz 18

Innichen: Verschiedene Einsätze 19

Übungen

Mölten: Abschnittsübung in der
Handwerkerzone Versein 20

Kiens: Großübung der Wehren des unteren Pustertals . . 21

Seis: Waldbrandübung des Abschnittes 5 22

Dorf Tirol: Großbrand im Johanneum 23

Die Feuerwehren berichten

Tschars: Einweihung Mannschaftsfahrzeug 25

Kiens: Bezirksfeuerwehrkapelle gegründet 26

Kurtinig: Feuerwehr feiert ihren 100. Geburtstag 27

Latzfons: Tanklöschfahrzeug geweiht 28

Mauls: 100 Jahre im Dienste des Nächsten 29

St. Anton/Pfuss: Kleinrüstfahrzeug seiner
Bestimmung übergeben 30

St. Michael/Kastelruth: Einweihung Kleinlöschfahrzeug . . 31

Montal: 50-Jahr-Jubiläum 32

Vahrn: Feuerwehr erhält neues Gerätehaus 33

Welschnofen: Fahrzeug und Fahne geweiht 34

Jugend/Bewerbe/Sport

Landes-Feuerwehrbewerbe Stern 2004
Nachlese 35

Prissian: Feuerwehrynachwuchs erlangt
bayerische Jugendfeuerwehrleistungsspanne 36

Technik

Neuer Internetauftritt des Landesfeuerwehrverbandes . . 37

Einsatzstatistik 39

In die Zeit gesprochen

Liebe Kameraden! 40

Info/Termine

Falsch verbunden 41

Termine 41

Im Gedenken an unsere verstorbenen Kameraden . 42

Impressum 3

Impressum:

Die Freiwillige Feuerwehr – Südtirols Feuerwehrzeitung
Eintragung im Landesgericht: Bozen Nr. 6/68 R St.; Eigentümer und Herausgeber:
Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, 39010 Vipitan, Brauereistr. 18, Tel.
0471 552 111; Fax 552 122; www.lfvbz.it; E-Mail: lfv@lfv.bz.it; **Presserechtlich verant-**
wortlich: Dr. Luis Durnwalder; **Chefredakteur:** Dr.-Ing. Christoph Oberhollenzer;
Organisation/Layout/Redaktion: Diddi Osele, Patrick Schmalz; **Auflage:** 5.800;
Erscheinung: 4x jährlich (März, Juli, September, Dezember); Versand im Postabonnement;
Jährlicher Bezugspreis: 6,20 €; **Einzahlungen:** Post K/K Nr. 14085393, Trient; Raika
Terlan, Filiale Vipitan K/K Nr. 100005/5 ABI 8269 CAB 58961 oder direkt beim Herausgeber;
Bestellungen und Anzeigen: Beim Herausgeber; **Abbestellungen:** spätestens innerhalb
November des Bezugsjahres

Anzeigenpreise (+ 20% MwSt.):

Format schwarz-weiß Farbe
180 x 254 mm (ganze Seite) 774,70 € 862,50 €
180 x 126 mm (halbe Seite) 387,35 € 449,30 €
118 x 126 mm (ca. 1/3 Seite) 129,10 € 193,70 €

Platzierungswunsch: Zuschlag +20%; **Mengenrabatt:** 15%; **Druck:** Ferrari-Auer, Bozen.
Alle Urheberrechte sind vorbehalten. Jede Vervielfältigung bzw. Verwertung bedarf der
Genehmigung des Herausgebers. Für eingesandte Manuskripte und Bildmaterial wird keine
Haftung und keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen. Die Redaktion behält
sich vor, Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten. Die Veröffentlichung von Anzeigen
bedarf der Freigabe durch den Herausgeber. Anzeigen gelten nicht als Empfehlung des
Herausgebers.



Redaktionsschluss
für die nächste Feuerwehrzeitung:

Freitag, 26. November 2004

Ausbildung – ein Grundstein des Einsatzerfolges



Direktor und Schulleiter
Dr.-Ing. Christoph Oberhollenzer

Die Voraussetzungen für den Einsatzerfolg sind Schnelligkeit, entsprechende Ausrüstung und eine gute Ausbildung. Durch die Freiwilligen Feuerwehren ist in Südtirol ein flächendeckender Feuerwehrdienst vorhanden und gewährleistet, dass in den bewohnten Gebieten innerhalb von 5 bis 10 Minuten nach Alarm ein Ersteinsatz durch die Feuerwehr erfolgt. Man kann sagen, dass die Feuerwehren in Südtirol insgesamt sehr gut ausgerüstet sind und die für die verschiedenen Notfälle erforderlichen Geräte zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren wurde in Vilpian die neue Landesfeuerweherschule errichtet und es stehen jetzt die notwendigen Strukturen und Anlagen für eine gute und praxisbezogene Ausbildung zur Verfügung. Das Lehrgangsangebot wurde in den letzten Jahren beträchtlich erweitert und wird laufend an den Stand der Technik und Taktik angepasst. Die seit Jahren angebotenen Standardlehrgänge tragen zwar noch die bekannten Namen, sind aber inhaltlich vollständig überarbeitet worden.

In den letzten Jahren hat sich einiges getan im Bereich der Ausrüstung, Technik und vor allem auch Taktik. Im Bezug auf die Ausrüstung wurde vor allem die persönliche Schutzausrüstung (Schutzkleidung) für die Feuerwehrleute verbessert und ergänzt, was eine absolute Notwendigkeit war. Bei den Geräten hat es wesentliche Verbesserungen etwa bei den Strahlrohren (die Entwicklung der Hohlstrahlrohre) gegeben und es haben sich auch neue Geräte wie die

Hochleistungslüfter bewährt. Auch bei der Einsatztaktik hat es einschneidende Neuerungen gegeben. Beim Brandeinsatz gehört das Abführen von Rauch und Wärme (die Ventilation) heute zu den Standardmaßnahmen.

Allgemein ist es wichtig, dass die Feuerwehr sich der Aufgaben und Ziele im Einsatz immer bewusst ist: unser Auftrag ist es letztlich Schäden zu verhindern bzw. zu minimieren.

Bei der Menschenrettung wird schon seit langem der Grundsatz »nicht so schnell wie möglich, sondern so schonend wie möglich« angewendet. Beim Brandeinsatz geht es nicht darum einen Brand so schnell wie möglich ohne Rücksicht auf Verluste (Rauchausbreitung, Wasserschäden,...) zu löschen, sondern darum den Gesamtschaden so gering wie möglich zu halten. Es kann unter Umständen sinnvoll sein, etwas kontrolliert abbrennen zu lassen bzw. den Verlust eines Bereiches hinzunehmen, wenn dadurch nicht betroffene Gebäudeteile besser geschützt werden können. Zu diesen Überlegungen haben wir in der letzten Ausgabe der Feuerwehrzeitung einen Artikel »Löschen oder brennen lassen?« veröffentlicht. In dieser und der nächsten Ausgabe werden zwei Artikel zum Thema »Falsche Taktik – Große Schäden« abgedruckt, in denen die Vorgangsweise der Feuerwehr kritisch beleuchtet wird und interessante

Lösungsansätze aufgezeigt werden.

All diese wichtigen Themen werden an der Feuerweherschule bei den verschiedenen Lehrgängen behandelt.

Es ist auch für Feuerwehrleute notwendig sich ständig weiterzubilden, um auf dem letzten Stand zu sein. Auch für langjährige, erfahrene Feuerwehrleute ist deshalb der Besuch von Kursen an der Feuerweherschule zu empfehlen. Es werden dazu verschiedene Nachschulungen angeboten. Für die Atemschutzträger, die vor dem Schuljahr 2002/2003 den Atemschutzlehrgang besucht haben, ist der Lehrgang Brandbekämpfung mit Ausbildung im Brandhaus wichtig, für die Führungskräfte werden Seminare Einsatztaktik abgehalten. In der Feuerwehrzeitung werden laufend Artikel zur Weiterbildung veröffentlicht.

Das neue Schuljahr hat an der Landesfeuerweherschule am 1. September begonnen und es haben sich wieder viele Feuerwehrleute für die Kurse angemeldet. Unsere Feuerwehrleute und Funktionäre sind von der Wichtigkeit der Ausbildung überzeugt und wir freuen uns auf alle Lehrgangsteilnehmer.

Dr.-Ing. Christoph Oberhollenzer
Direktor und Schulleiter



Neue Statuten

für die Freiwilligen Feuerwehren und deren Verbände

Seit dem Erlass des regionalen Feuerwehrgesetzes von 1954 hat sich der Feuerwehrdienst laufend entwickelt und den Erfordernissen angepasst: in Hinblick auf Ausrüstung, Ausbildung und Abwicklung des Dienstes. Dieser Entwicklung wurde im Landesgesetz Nr. 15/2002 über die Ordnung der Feuerwehr- und Zivilschutzdienste Rechnung getragen. Entsprechend konnte nun auch im neuen Statut darauf Bezug genommen werden.

Das Statut regelt im Prinzip – wie bei jedem »Verein« – Zweck, Ausrichtung, Mitgliedschaft, Vermögen und Rechnungswesen, Organe und Führung. Der grundsätzliche Zweck der Freiwilligen Feuerwehren ist laut Gesetz die Ausübung eines öffentlichen Dienstes auf Orts- und Landesebene. Darum ist auch ein einheitliches Statut für alle Freiwilligen Feuerwehren notwendig. Das Landesgesetz sieht darum die Erstellung des Statutes durch den Landesfeuerwehrverband in Zusammenarbeit mit dem Gemeindenverband vor und schließlich die Genehmigung mit Dekret des Landeshauptmanns.

Das neue Statut bringt keine grundsätzlichen Änderungen für den Dienst mit sich; es definiert aber bestimmte Dinge eindeutiger und genauer z. B. die Abstimmungen und Wahlen, die Voraussetzungen für die Ausübung von Funktionen, die fachliche Qualifizierung für den Dienst; es schreibt die Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit fest; die Eigenverantwortung für die Ausübung des Dienstes; es schreibt auch die Gleichstellung von Mann und Frau fest, was allerdings de facto schon seit vielen, vielen Jahren im Feuerwehrdienst kein Thema mehr war.

Im Statut der Bezirksverbände und des Landesverbandes ist die wesentliche Neuerung, dass diese nicht mehr nur Vereinsaufgaben haben zu Betreuung der Mitglieder, sondern wie das neue Landesgesetz auch bestimmt, die Koordinierung und Organisation des Dienstes

gewährleisten müssen und dass sie auch die volle Verantwortung für die Ausbildung in der Landesfeuerwehrschule haben.

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols zusammen mit Bezirks- und Landesverband, im Einvernehmen und mit Unterstützung der Landesregierung die Erneuerung des Feuerwehrdienstes herbeigeführt. Diese hat nun Niederschlag im neuen Feuerwehr- und Zivilschutzgesetz und in den neuen Statuten gefunden: Zuerst wurde die gute

und gangbare Praxis geschaffen – und nun die Verfassung festgeschrieben. Die Statuten wurden mit Dekret des Landeshauptmanns Nr. 10/26.0 vom 18. August 2004 erlassen, im Beiblatt Nr. 1 des Amtsblattes der Region Trentino-Südtirol Nr. 35 vom 31.08.2004 veröffentlicht und sind somit in Kraft.

Ab sofort kann das Statut aus dem Amtsblatt (Gemeinde) oder von der Internetseite des Landesfeuerwehrverbandes (www.lfvbz.it – Menüpunkt Service-News) bezogen werden.

Supplemento n. 1 al B.U. n. 25/I-II del 31.8.2004 - Beiblatt; Nr. 1 zum Amtsblatt vom 31.8.2004 - Nr. 35/I-II	
ANNO 2004	JAHR 2004
LEGGI E DECRETI	GESETZE UND DEKRETE
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE	AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
<p>[S135040144565 S090 S110] DECRETO DEL PRESIDENTE DELLA PROVINCIA 18 agosto 2004, n. 10/26.0</p> <p>Approvazione dello Statuto dell'Unione provinciale dei corpi dei vigili del fuoco volontari, dello statuto delle Unioni distrettuali dei corpi dei vigili del fuoco volontari e dello statuto dei corpi dei vigili del fuoco volontari</p> <p>IL PRESIDENTE DELLA PROVINCIA</p> <p>omissis</p> <p>approva</p> <ol style="list-style-type: none"> lo statuto per l'Unione provinciale dei corpi dei vigili del fuoco volontari, lo statuto per le Unioni distrettuali dei corpi dei vigili del fuoco volontari, lo statuto per i corpi dei vigili del fuoco volontari. <p>Lo statuto per l'Unione provinciale dei corpi dei vigili del fuoco volontari, lo statuto per le Unioni distrettuali dei corpi dei vigili del fuoco volontari e lo statuto per i corpi dei vigili del fuoco volontari saranno pubblicati nel Bollettino Ufficiale della Regione. È fatto obbligo a chiunque spetti di osservarli e di farli osservare.</p> <p>IL PRESIDENTE DELLA PROVINCIA L. DURNWALDER</p> <p>IL PRESIDENTE DELLA PROVINCIA</p> <p>visto il proprio decreto n. 10/26.0 del 18 agosto 2004</p> <p>approva</p> <p>il seguente</p>	<p>[B135040144565 S090 S110] DEKRET DES LANDESHAUPTMANNS vom 18. August 2004, Nr. 10/26.0</p> <p>Genehmigung des Statutes des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren, des Statutes der Bezirksverbände der Freiwilligen Feuerwehren und des Statutes der Freiwilligen Feuerwehren</p> <p>DER LANDESHAUPTMANN</p> <p>.....</p> <p>genehmigt</p> <ol style="list-style-type: none"> das Statut des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren, das Statut der Bezirksverbände der Freiwilligen Feuerwehren, das Statut der Freiwilligen Feuerwehren. <p>Das Statut des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren, das Statut der Bezirksverbände der Freiwilligen Feuerwehren und das Statut der Freiwilligen Feuerwehren sind im Amtsblatt der Region kundzumachen. Jeder, dem es obliegt, ist verpflichtet, es zu befolgen und für seine Befolgung zu sorgen.</p> <p>DER LANDESHAUPTMANN L. DURNWALDER</p> <p>DER LANDESHAUPTMANN</p> <p>nach Einsicht in das eigene Dekret Nr. 10/26.0 vom 18. August 2004</p> <p>genehmigt</p> <p>folgendes</p>

Schweizer Feuerwehrdelegation zu Besuch im Brandübungshaus der Feuerwehrschnule



Am 11. September des letzten Jahres wurde das Brandübungshaus der Landesfeuerwehrschnule der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Brandübungshaus können die Feuerwehrleute das Vorgehen zur Rettung von Personen und Löschen von Bränden realistisch üben.

Mit Hilfe der stationären propangasbetriebenen Feuerlöschübungsanlage, der zur Zeit einzigen dieser Art in ganz Italien, können Flammen und Rauch realistisch dargestellt werden. Die Aus-

bildung im Brandübungshaus hat sich im letzten Schuljahr sehr bewährt und stellt einen Meilenstein in der feuerwehrtechnischen und – taktischen Ausbildung dar.

Immer wieder wird das Brandübungshaus von Feuerwehrschnulen und Organisationen des Brand- und Zivilschutzes aus dem In- und Ausland besucht. Am 22.7.2004 war eine hochrangige Dele-

gation des Kantonalen Feuerwehrintspektorates aus Fribourg (Schweiz) zu Besuch, da dort eine ähnliche Anlage errichtet werden soll. Der Leiter des Inspektorates Dr. Pierre Ecoffey und seine Mitarbeiter informierten sich bei Direktor Dr.-Ing. Christoph Oberhollenzer über die Technik, die Ausbildungsmöglichkeiten und auch die Kosten der Anlage.



Neue Schmutzwasserpumpen übergeben

Vor kurzem konnte der Landesfeuerwehrverband im Rahmen des Stützpunktprogrammes vier neue Schmutzwasserpumpen an die Bezirke Bozen, Untervinschgau, Obervinschgau und Oberpustertal übergeben.

Dieser Typ von Schmutzwasserpumpen hat sich bereits in der Vergangenheit bei Katastropheneinsätzen bestens bewährt.

Somit verfügt nun jeder der neun Feuerwehrbezirke über mindestens eine große Schmutzwasserpumpe.

Im Bild: Wehnmänner des Bezirkes Obervinschgau mit der neuen Schmutzwasserpumpe.



Vermeidbare Rauchschäden – müssen wir umdenken?

Nachdruck aus »Brandschutz« 12/1997 mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion.

Dr. Markus Pulm

Einleitung

In zunehmendem Maße wirken sich Schäden durch Brandrauch negativ auf die Schadensbilanz bei Bränden aus. Diese Tendenz ist u.a. auf die Vielzahl empfindlicher und teurer elektronischer Geräte im privaten wie gewerblichen Bereich zurückzuführen. Gleichzeitig sind potentielle Gesundheitsgefahren von Ruß inzwischen erkannt, weswegen zeitaufwendige und kostenintensive Sanierungsmaßnahmen durch Spezialfirmen häufig notwendig erscheinen. Neben den unmittelbaren Kosten sorgen lange Ausfallzeiten für weitere Schäden.

Der Autor befasst sich in diesem Artikel mit Brandschäden durch Brandrauch und Ruß und möchte zum Nachdenken anregen. Zu Beginn seien deshalb folgende Thesen zur Diskussion gestellt:

- **These 1:** Der Einsatz der Feuerwehr bei Bränden, sei es zur Menschenrettung oder Brandbekämpfung, hat unmittelbar Einfluss auf das Brandgeschehen. Neben den gewünschten, positiven Effekten kommt es auch häufig zu einer unerwünschten Schadensausweitung in Teilbereichen als Folge unserer Maßnahmen.
- **These 2:** Viele dieser durch den Einsatz der Feuerwehr verursachten Schäden sind vermeidbar. Hier sind insbesondere Schäden durch Brandrauch und Ruß zu nennen. Durch eine verstärkte Sensibilisierung der Einsatzkräfte und Änderung der Einsatztaktik können schwere Schäden ver-

mieden werden. Auch Ergänzungen unserer technischen Ausstattung erscheinen angebracht.

Während die These 1 noch relativ leicht zu akzeptieren ist, liefert vermutlich die These 2 den eigentlichen Diskussionsstoff. Sicherlich müssen wir uns nicht bei jedem Einsatz, bei dem durch Maßnahmen der Feuerwehr Rauch in Bereiche gelangt ist, die zuvor rauchfrei waren, diese Tatsache zum Vorwurf machen lassen, was auch nicht die Aussage des vorliegenden Artikels sein soll. Aber gibt es wirklich keinen Einsatz, an den wir uns erinnern können, bei dem wir uns gefragt haben, ob das mit dem Ruß und dem Dreck alles so sein musste, wie es war?

Zur Verdeutlichung der Situation und als Einstieg in die Diskussion zwei fiktive (?) Beispiele:

Beispiel 1 (fiktiv?):

Vor Jahren wurde ein Gebäude errichtet. Von der unteren Bauaufsichtsbehörde wurde auf Empfehlung der Feuerwehr der Einbau von rauchdichten Türen gefordert. Der Bauherr setzte die Forderung um. Nachdem bei ersten Brandverhütungsschauen bemängelt wurde, dass diese Türen häufig durch Keile unbrauchbar gemacht worden waren, nahm sich der Brandschutzbeauftragte des Betriebes der Sache an. Tatsächlich gelang es ihm, die Unsitte mit den Keilen unter den Türen abzustellen. Nachdem die Türen jahrelang korrekt und völlig nutzlos ihren Dienst versehen haben, bricht eines Nachts ein Feuer aus. Endlich können die Türen ihre Funktionsfähigkeit unter Beweis stellen ... bis zum Eintreffen der Feuerwehr.

Um ihren Angriff vortragen zu können, öffnen die Feuerwehrmänner die rauchdichte Tür. Mit Hilfe des Feuerwehrbeiles oder eines extra für solche Zwecke mitgeführten Holzkeils sorgen

sie dafür, dass die Tür nicht zufallen und den Schlauch einklemmen kann ...

Beispiel 2 (fiktiv?):

Im Keller eines Wohnhauses ist ein Brand ausgebrochen. Die Erkundung des Einsatzleiters ergibt, dass sich keine Personen im Keller befinden, auch sonst ist niemand in Gefahr. Als der Angriffstrupp die feuerhemmende Tür zum Kellerabgang öffnet, dringt dichter, schwarzer Rauch in den Treppenraum. Einer Mutter, die sich gerade mit ihren Kindern in Sicherheit bringen wollte, gelingt gerade noch die Flucht. Der Rauch zieht u.a. durch eine Wohnung, deren Bewohner bei der Flucht die Wohnungsabschlusstür nicht geschlossen hatten, ab. Die Situation eskaliert. Bewohner, die sich soeben noch sicher fühlten, machen sich angesichts des schlagartig verrauchten Treppenraumes an den Fenstern lautstark bemerkbar ...

Sachstand?

Wie fiktiv sind die genannten Beispiele?

Diese Frage muss jeder Leser für sich beantworten. Nach Auffassung des Autors sind sie keinesfalls fiktiv, ereignen sich sogar tagtäglich, wenn auch in abgeschwächter Form. Nicht immer lassen sich derartige Fälle vermeiden. Zum einen können die baulichen Gegebenheiten Alternativen weitgehend ausschließen, zum anderen kann es natürlich sein, dass es ein Gut zu retten gilt, welches in keinem Verhältnis zu den in Kauf zu nehmenden Rauchschäden steht.

Was ist eigentlich unsere Aufgabe, unser Ziel?

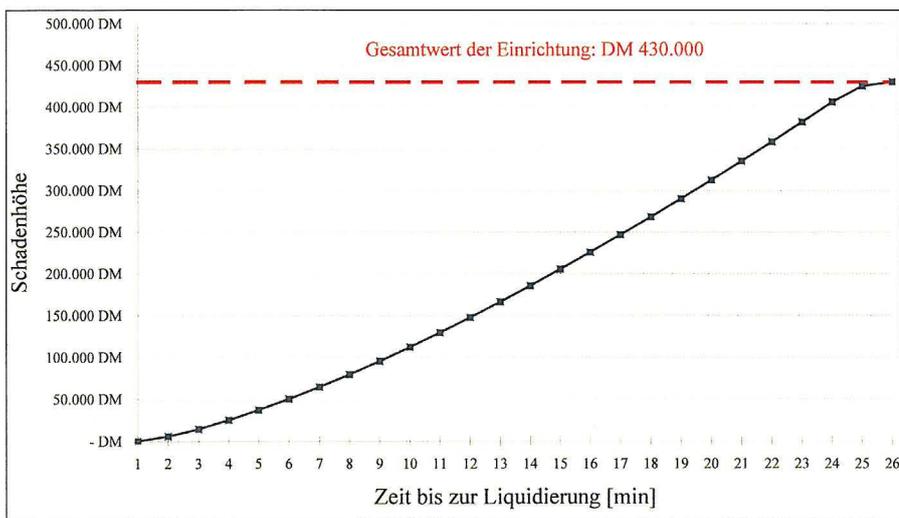
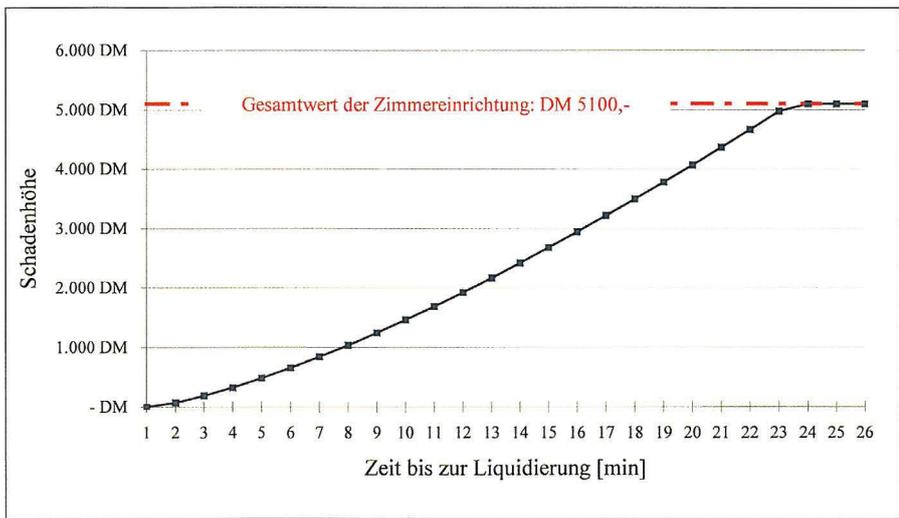
In einer Gesellschaft, die sich mehr und mehr daran gewöhnt, zielorientiert zu denken und zu arbeiten, muss diese

Frage gestellt werden. Beschränkt man sich dabei auf Brandeinsätze, so könnte die spontane Antwort lauten: Rettung von Menschen und Tieren und Brandbekämpfung. Tatsächlich ist es jedoch unsere Aufgabe, bei Bränden Schäden jeglicher Art zu vermeiden

bzw. zu minimieren. Dies klingt zunächst trivial, stellt uns bei der konsequenten Umsetzung allerdings vor erhebliche Probleme. Um dieses Ziel nämlich erreichen zu können, muss theoretisch vor jeder anstehenden Entscheidung eine Beurteilung gemäß des

einstudierten Taktikschemas (Führungsvorgang, FwDV 12/1) unter »wirtschaftlichen« Gesichtspunkten durchgeführt werden. Für diese Überlegungen benötigt man umfassende Erkundungsergebnisse und Zeit, die wir uns häufig nicht nehmen. Geprägt vom Drang, möglichst schnell die Brandbekämpfung einzuleiten, werden die in These 2 genannten, vermeidbaren Fehler gemacht.

Grafik 1: Ökonomische Schäden bei Bränden [5] – mit Hilfe der angegebenen Formel und der in Tab. 1 aufgelisteten Schadenfaktoren können Wertverluste pro Zeiteinheit in unterschiedlichen Brandobjekten grob abgeschätzt werden. Auch wenn es sicherlich nicht notwendig und möglich ist, den Schaden pro Zeiteinheit präzise zu bestimmen, um einen Einsatz planen zu können, so helfen die vielleicht überraschend niedrigen Zahlenangaben u.U., den vermeintlichen Zeitdruck bei normalen Bränden (ohne Gefahr für Menschenleben) etwas zu mindern.



Grafik 1a und b: Ausgehend von den Überlegungen des Prof. Dr. S. Bussenius wurden für Wohnstätten (Abb. 1a) und Produktionsgebäude und -stätten zur Gewinnung, Herstellung und Bearbeitung verschiedener Produkte (z.B. feste Brennstoffe, ...) (Abb. 1b) die theoretischen Schadenverläufe der ersten Minuten graphisch aufgetragen. Als Wert für den Exponenten c wurde bei der Berechnung der Wert 1,37 angenommen. In den Diagrammen wurde der Gesamtwert der Zimmereinrichtung bzw. des Brandabschnittes als Grenzwert eingetragen. Es soll damit verdeutlicht werden, dass der Schaden in einem begrenzten Bereich nicht unendlich werden kann.

Lassen wir eine mögliche Menschenrettung außer Acht und beschäftigen wir uns gedanklich mit normalen Bränden in Kellern und Wohnungen. Welche Sachwerte werden eigentlich pro Zeiteinheit jetzt, in diesem Moment, bei dieser Lage zerstört? Sind es 1000 DM/min., 10.000 DM/min. oder noch mehr?

Legt man die in Abb. 1 dargestellten Berechnungen zugrunde, werden die Sachwerte, die pro Zeiteinheit vom Feuer tatsächlich vernichtet werden, häufig viel zu hoch eingeschätzt. Insbesondere ist bei derartigen Überlegungen zu beachten, dass z.B. bei einem aktiven Zimmerbrand im Zimmer ohnehin alles zerstört und wertlos ist. Die Schadenhöhe hat dann bereits den Gesamtwert der Zimmereinrichtung erreicht (Abb. 1a). Solange das Feuer auf dieses Zimmer beschränkt bleibt (und die Bausubstanz dem Feuer standhält), werden in diesem Stadium pro Zeiteinheit 0 DM vernichtet. Wenn es also gelingt, die Lage zu stabilisieren und eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern, hat man theoretisch unbegrenzt Zeit, den Einsatz zu planen, ohne dass es zu einer Schadensausweitung bzw. einer Verschlechterung der Schadensbilanz kommt. Ein hektisch vorgetragener Löschangriff kann die Schadensbilanz demnach nur verschlechtern, von einem erfolgreichen Einsatz kann eigentlich nicht mehr die Rede sein.

Betrachtet man hingegen, welche vielleicht vermeidbaren Schäden allein durch das unnötige oder unsachgemäße Öffnen einer einzigen Tür entstehen können, so sind dies in Wohnungen und Wohngebäuden schnell einige zigtausend Mark allein durch Rauchschäden und Sanierungskosten. Darüber hinaus sind dramatische Zuspitzungen



Bild 1: Durch Rauch und Ruß wurden diese Einrichtungsgegenstände in einem Kindergarten kontaminiert. Wochenlang musste der Kindergarten gereinigt werden, weil eine Matratze gebrannt hatte.

der Gesamtlage (verrauchte Rettungswege, um Hilfe rufende Personen) wie in Beispiel 2 geschildert denkbar. Ohne in diesem Zusammenhang über vermeidbar/unvermeidbar diskutieren zu wollen, sei daran erinnert, dass im Unfallbericht zum tödlichen Unfall des Kölner Feuerwehrmannes Stampe im Zusammenhang mit dem Unfall genau eine solche Situation beschrieben wird.

Extreme Sachschäden durch Rauch und Ruß sind in gewerblichen Bereichen denkbar. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass es im gewerblichen Bereich durchaus einzelne, relativ kleine Räume gibt, in denen Millionenwerte in Form von empfindlichen, elektronischen Geräten stehen (z.B. in Rechenzentren, Laboratorien aber auch in Werkstätten usw.). Hier kann das Öffnen der Tür zu einem solchen Raum schnell die Schadenssumme unnötig vervielfachen (Bild 2).

Was lernen wir in unserer Ausbildung?

Unter anderem lernen wir, dass der sicherste Angriffsweg genau der Weg ist, über den das Gebäude auch im Normalzustand begangen wird, natürlich mit Ausnahme der Aufzüge. Demzufolge greifen wir standardmäßig über Treppenträume, Flure und durch Wohnungsabschlusstüren an. Selbst der gezielte Außenangriff, z.B. vom

Korb einer DLK aus, ist weitgehend verpönt. Der Einstieg in das Gebäude unter Zuhilfenahme von Leitern durch Fenster geschieht aus Sicherheitsgründen nur in Ausnahmefällen.

Eine weitere Lehre, die man uns mit auf den Weg gibt, ist die Lehre vom umfassenden Löschangriff. Wir greifen möglichst von verschiedenen Seiten an, um das Feuer »in die Zange zu nehmen«. Grundsätzlich ist diese Lehre sicherlich richtig, allerdings ist zu berücksichtigen, dass mit jeder Angriffsseite u.U. weitere Türen zu öffnen sind.

Und wir lernen noch etwas, was im Zusammenhang mit diesem Thema zu nennen ist. Wir lernen, uns mit Hilfe von Hochleistungslüftern die Angriffswege zu entrauchen, um damit besse-

Der ökonomische Schaden pro Zeiteinheit bei Bränden lässt sich mit folgender Formel abschätzen:

$$S = a \times \tau_m^c$$

dabei bedeuten:

S	=	Schadenhöhe [DM]
τ_m	=	Brandzeit bis zur Liquidierung [min]
a	=	Schadenfaktor [DM (min ⁻¹)]
c	≈	1,37 (1,17 < c < 1,51)

Brandobjekt

Brandobjekt	a [DM/ min]
1. Produktionsgebäude und -stätten zur Gewinnung, Herstellung und Bearbeitung verschiedener Produkte (z.B. feste Brennstoffe, Holz, Papier, Plaste, Elaste, Textilien, Gummi, chem. Erzeugnisse, Maschinen, Fahrzeuge, brennbare Flüssigkeiten u.a.)	5531,-
2. Anlagen zur Gewinnung, Speicherung und Weiterleitung von Wärmeenergie, Wasser, Erdöl, Erd-, Stadtgas, Industriegas	200,-
3. Anlagen zur Gewinnung, Speicherung und Weiterleitung von Elektroenergie	525,-
4. Objekte des Bauwesens	257,-
5. Lager > 1 Mio.DM Lagergut zur Zeit des Brandes	4432,-
6. Lager < 1 Mio.DM Lagergut zur Zeit des Brandes	1188,-
7. Objekte der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft	983,-
8. Objekte der Forstwirtschaft	117,-
9. Verkehrs- und Transportmittel	512,-
10. Bauten und Anlagen des Verkehrs	1341,-
11. Handelseinrichtungen	544,-
12. Dienstleistungseinrichtungen und Gewerbe	153,-
13. Gebäude und Räume (Gesellschaftsbauten)	558,-
14. Wohnstätten	72,-

re Sichtverhältnisse zu schaffen. Aber lernen wir auch, wie komplex die Problematik des Belüftens ist?

Was sollten wir ändern ...

... im abwehrenden Brandschutz?

1. Zunächst erscheint es wichtig, Ruhe zu bewahren und sich die Zeit zu nehmen, den qualifizierten Angriff zu planen und ggf. vorzubereiten (Bild 3). Häufig ist diese Zeit gegeben, wenn man sich die tatsächliche Zunahme der Sachschäden pro Zeiteinheit bewusst



Bild 2: Die Folge von Hektik und Übereifer! Noch vor Eintreffen der Feuerwehr trat ein Polizeibeamter diese Wohnungsabschlusstür ein, um einen Löschangriff mit einem 2 kg Pulverlöscher vorzutragen zu können. Dass sich das Feuer nicht auf den Treppenraum mit Holztreppe ausbreiten konnte, ist einzig der Tatsache zu verdanken, dass die Berliner Feuerwehr wenige Sekunden nach der unverhältnismäßigen Aktion des Polizisten vor Ort eintraf. Der Rauch versperrte den Bewohnern der darüberliegenden Geschosse den Fluchtweg.

Es brannte ein Zimmer einer Zweizimmerwohnung im Erdgeschoss. Ein Angriff über den Balkon des bereits stark verrauchten Nebenzimmers vorgetragen, wäre bei geschlossener Wohnungsabschlusstür u.U. eine Alternative gewesen.

macht. Weiterhin kann der Zeitdruck häufig durch stabilisierende Maßnahmen, wie sie bei Ausbildungsveranstaltungen in ausländischen Trainingszentren (z.B. RISC) geradezu gepredigt werden, spürbar reduziert werden. Als stabilisierende Maßnahme kann bei einem Wohnungsbrand z.B. ein Trupp unter PA mit C-Rohr in Bereitstellung vor der Wohnungsabschluss- bzw. Zimmertür angesehen werden.

Ausgelöst von Schaulustigen und Medien können sich Einsatzkräfte einem Druck ausgesetzt fühlen, der zu einem vermeintlichen Zwang des Handelns führt. Wir dürfen uns einem derartigen Zwang nicht unterwerfen, wenn es dadurch zu einer Verschlechterung der Schadensbilanz kommen kann. Allein der vom Schadensereignis Betroffene ist unser Kunde. Einzig an seinen Interessen (Minimierung des Schadens) haben sich unsere Maßnahmen zu orientieren.

Wenn es uns gelingt, sei es durch die Bereitschaft, gegebene Tatsachen zu akzeptieren (auch mal etwas aufgeben, was ohnehin nicht mehr zu retten ist) oder durch Stabilisierung der vorgefundenen Situation, den Zeitdruck, der auf den Einsatzkräften lastet, zu reduzieren, so kann dies auch als Beitrag zur Stressbewältigung gesehen werden.

2. Die Lage ist umfassend zu erkunden. Dabei ist ein Hauptaugenmerk auf alternative Angriffswege zu richten (Bild 3).

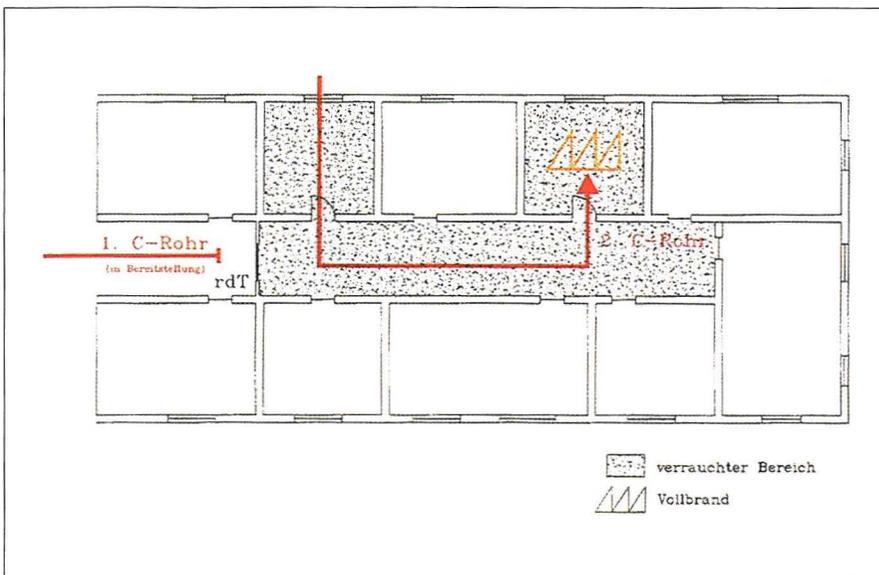
3. In allen Phasen der sich anschließenden Einsatzplanung (Beurteilung und Entschluss) sind alle angedachten Möglichkeiten bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Schadensbilanz zu beurteilen. Dabei sind insbesondere auch die Folgen einer unkontrollierten Ausbreitung von Brandrauch auf den Einsatzverlauf und auf mögliche Folgeschäden in die taktischen Überlegungen mit einzubeziehen. In Einzelfällen müssen diese Überlegungen auch bei der Einsatzplanung durch die vorgehenden Trupps im Innenangriff berücksichtigt werden. Diese Trupps müssen bei Bränden in ausgedehnten Gebäuden ihren Angriff an der Tür, die die Grenze zwischen noch rauchfreier Zone und ver-



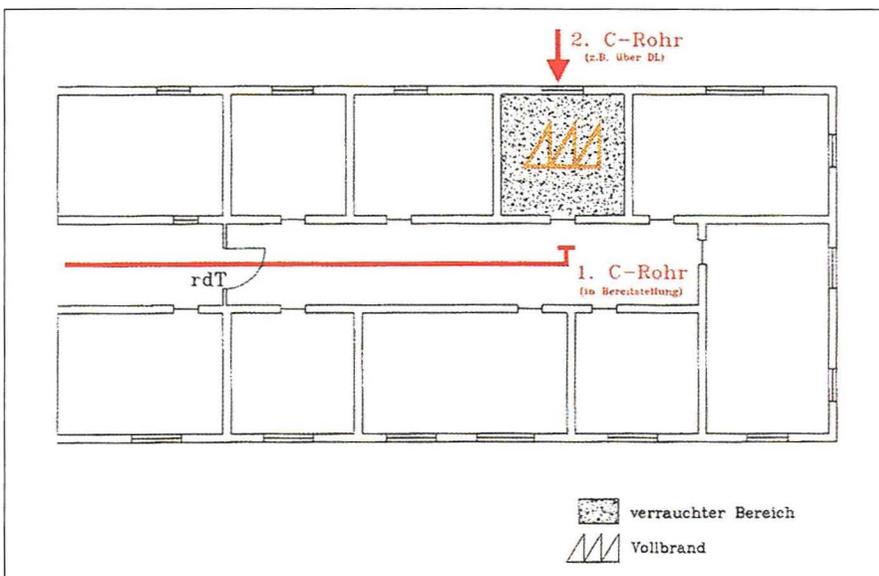
Bild 3: Bei Kellerbränden eine selten genutzte Alternative, der Zugang über die Außentreppe. Die Verbindungstür zum Treppenraum bleibt geschlossen, der Treppenraum als Rettungsweg begehbar.

rauchtem Bereich markiert, unterbrechen. Nach entsprechender Rückmeldung mit präziser Standortangabe kann dann die Einsatzleitung nach möglichen Alternativen suchen. Möglicherweise ergibt sich jetzt z.B. eine Möglichkeit, über ein Fenster unmittelbar in den verrauchten und vom 1. Trupp lokalisierten Bereich jenseits der oben genannten Tür einzusteigen (Grafik 2). Die Tür bleibt geschlossen, zuvor rauchfreie Zonen bleiben rauchfrei.

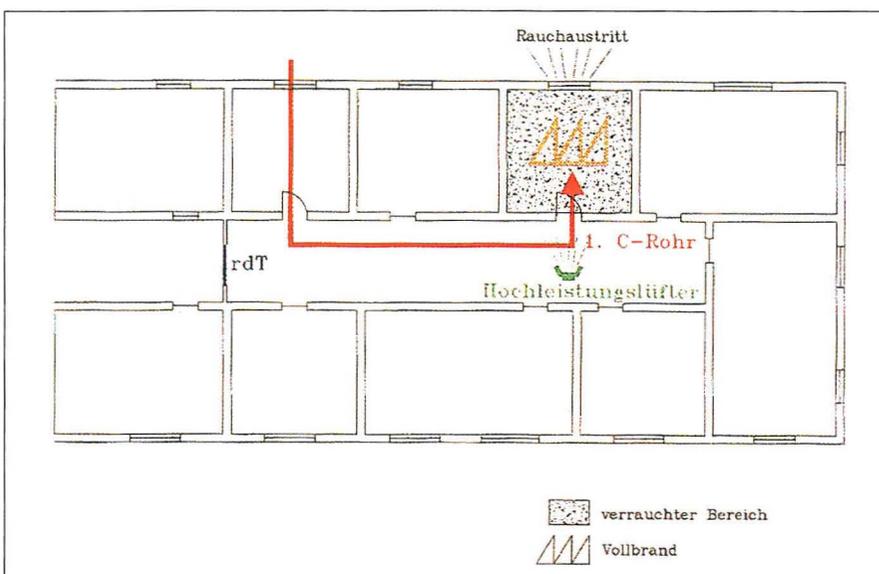
Natürlich ist auch dem Autor bewusst, dass ein Einstieg durch ein Fenster aus Sicherheitsgründen gut überlegt sein will. Es gibt jedoch auch Sicherheitsaspekte, die für diese Taktik sprechen: Kommt es zu einer Notsituation, so befindet sich der Trupp unmittelbar nach Passieren der zuvor bewusst geschlossen gehaltenen Tür bereits in einer rauchfreien und damit sicheren Zone. Wäre der Angriff durch die Tür erfolgt, der verrauchte Rückzugsweg hätte sich möglicherweise nicht unerheblich verlängert (siehe auch hierzu den Unfallbericht von Köln). Auch der Angriffsweg für den in der rauchfreien Zone stehenden 1. Trupp, der die Funktion des Rettungstrupps für den 2.



Grafik 2: Der 1. Trupp mit dem 1. C-Rohr bezieht vor der rauchdichten Tür (rdT), hinter der der Flur bereits verrauchte ist, Stellung und beschränkt sich auf die Sicherung des Abschnittes. Ein vom 1. Trupp eingewiesener 2. Trupp betritt über ein Fenster den verrauchten Rauchabschnitt. Beim weiteren Vorgehen nimmt dieser Trupp billigend die Ver Rauchung eines Raumes in Kauf. Die rauchdichte Tür im Flur bleibt geschlossen. In einer Notsituation kann sich der 2. Trupp schnell durch diese Tür in Sicherheit bringen. Ebenso steht mit dem 1. Trupp ein Rettungstrupp in unmittelbarer Nähe bereit (diese sicherheitsrelevanten Vorteile bieten auch die in Grafik 4 u. 5 gezeigten Varianten).

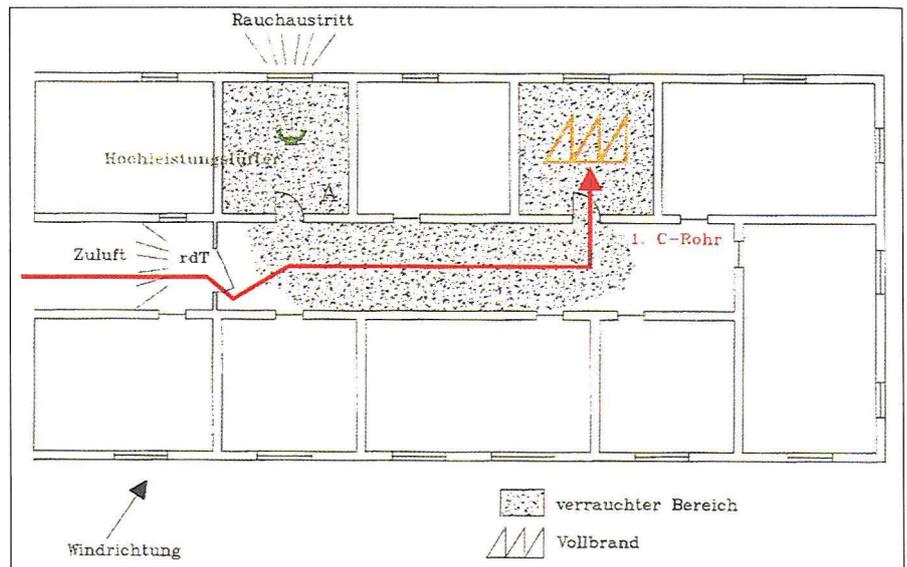


Grafik 3: Da der Flur noch nicht verrauchte ist, dringt der 1. Trupp bis vor die Tür des brennenden Zimmers vor. Wieder beschränkt sich dieser Trupp auf die Stabilisierung der Lage (Verhinderung der Brandausbreitung in Richtung Flur). Die Tür bleibt geschlossen. Der Löschangriff erfolgt gezielt z.B. über den Korb der DL durch das zerstörte Fenster.



Grafik 4: Es soll ein Angriff durch die Tür in das Zimmer erfolgen, das Fenster des Raumes ist bereits zerstört. Bevor die Tür geöffnet wird, wird ein Hochleistungslüfter aufgestellt und in Betrieb genommen. Durch den ungewöhnlichen Angriffsweg über ein Fenster kann die rauchdichte Tür im Flur als zusätzliche Sicherheit geschlossen bleiben (alternativ kann der Angriff bei dieser Variante auch durch die rauchdichte Tür erfolgen). Sicherheitshalber sind die Türen zu allen anderen Räumen ebenfalls geschlossen, die Bewohner wurden in Sicherheit gebracht.

Graf. 5: Der Angriff soll über den noch nicht verrauchten Flur durch die Zimmertür erfolgen. Da das moderne Fenster im Brandraum der Wärme standhält, ist bei geöffneter Tür im Flur mit dem Eindringen von Rauchgas in den Flur und in benachbarte Rauchabschnitte zu rechnen (zumindest, bis der Überdruck im Brandraum abgebaut ist). Vor dem Öffnen der Zimmertür wird eine Luftströmung erzeugt, die die Rauchgase gezielt ins Freie ableitet. Diese Luftströmung berücksichtigt die natürliche Windrichtung und wird durch den Einsatz eines Hochleistungslüfters unterstützt. Die Auswahl des Raumes, der für die Ableitung der Gase genutzt wird, richtet sich nach der Windrichtung und den im Raum befindlichen Werten. Selbstverständlich sollte dieser Raum i.d.R. unmittelbar an den Brandraum angrenzen, um die verrauchte Zone des Flures zu reduzieren. Die rauchdichte Tür bleibt nur soweit geöffnet, dass die Angriffsleitung hindurchgeführt werden kann. Durch den verbleibenden Spalt strömt Zuluft in den Flur. Je nach Verdünnungsrate der Rauch-



gase kann es bei dieser Variante bei mit Verbrennungsmotor betriebenen Hochleistungslüftern zu Problemen kommen, was aber eher unwahrscheinlich sein dürfte. Die Verrauchung des Flures kann in dem Moment schlagartig zunehmen, indem das Fenster im Brandraum geöffnet wird, Luft nachströmt und die Brand-

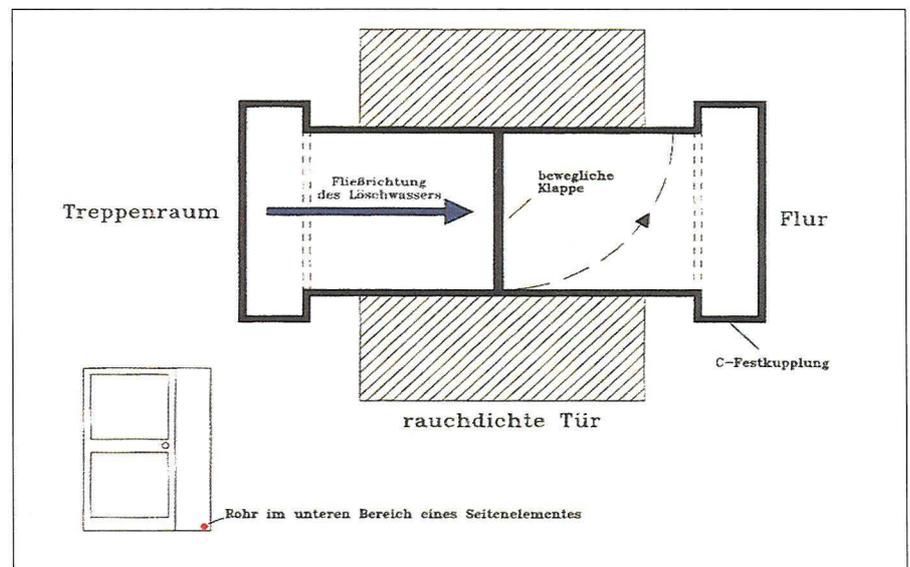
gase aus dem Brandraum angesaugt werden. Interessant ist diese Variante auch deshalb, weil die Gase vom Hochleistungslüfter aus Richtung Flur angesaugt werden. Somit wird in diesem Bereich kein Überdruck aufgebaut, durch den Rauchgase in weitere Büros hineingedrückt werden könnten.

Trupp übernimmt, ist relativ kurz. Somit ist ein schneller Zugriff im Notfall möglich. Ein alternativer Angriffsweg, der vertretbare zeitliche Verzögerungen verursacht, kann somit dennoch der bessere sein.

Angriffswegen, die einen Zutritt bzw. Angriff in den verrauchten Bereich ermöglichen, ohne dabei Türen zu noch rauchfreien Bereichen im Gebäudeinneren öffnen zu müssen, ist im Sinne dieser Überlegungen eindeutig der Vorzug zu geben. Hierbei ist auch der gezielte Außenangriff z.B. über die Drehleiter durch ein Fenster zu nennen (Grafik 3).

Bevor der Befehl für den umfassenden Angriff gegeben wird, ist kritisch zu prüfen, ob der schnellere Löscherfolg in Anbetracht der zusätzlich zu erwartenden Rauchschaäden wirklich zu einer Verbesserung der Schadensbilanz führt.

4. Müssen tatsächlich Verbindungstüren zu noch nicht verrauchten Bereichen geöffnet werden, so sind frühzei-



Grafik 6: Schematische Zeichnung einer stationären Rohrdurchführung.

tig Maßnahmen zu ergreifen, die einer Ausbreitung von Brandrauch entgegenwirken. Zu diesen Maßnahmen kann die Inbetriebnahme eines Hochleistungslüfters vor der Wohnungszimmertür gehören, **bevor** die Tür geöffnet wird (Grafik 4). Die ordnungsgemäße Aufstellung des Gerätes ist zu

prüfen und fortlaufend zu überwachen. Ein falsch aufgestellter bzw. nicht überwachter Lüfter, welcher infolge von Vibrationen wandert, kann innerhalb von Sekunden große Mengen Rauchgas aus dem Zimmer heraus und in die Wohnung hineindrücken.

Bevor die Tür geöffnet wird, sind Druckentlastungsöffnungen aus dem belüfteten Bereich ins Freie zu schaffen, um die heißen Rauchgase ins Freie abströmen zu lassen. Es muss permanent eine ausreichende Druckdifferenz bestehen, damit die Rauchgase nicht durch die Tür in den Flur entweichen können. Der benötigte Druck bzw. Volumenstrom (Leistungsfähigkeit des Hochleistungslüfters), der auf der gesamten Fläche der Türöffnung dauerhaft benötigt wird, um einen Austritt von Rauchgasen wirkungsvoll verhindern zu können, hängt dabei neben der Größe der Druckentlastungsöffnung auch von der Temperatur im zu belüftenden Bereich ab. Je größer die Druckentlastungsöffnung und je niedriger die Temperatur, desto geringer kann der Volumenstrom sein. Sind die Druckentlastungsöffnungen nicht genügend groß, kommt es zu einem Druckanstieg im Brandraum. Binnen kürzester Zeit ergibt sich ein Druckausgleich zwischen Brandraum und Flur. Die zwangsläufige Folge ist Rauchaustritt im oberen Bereich der Tür. Unten blasen wir kalte Luft in den Brandraum, oben werden die heißen Rauchgase herausgedrückt. Dieser Effekt ist übrigens auch bei unter Überdruck stehenden Sicherheitstreppe nräumen zu erwarten, wenn Türen und Schleusen zu Brandbereichen geöffnet bleiben und ein Druckausgleich durch genügend große Druckentlastungsöffnungen nicht gewährleistet ist.

In Gebäuden mit Lüftungs- bzw. Klimaanlage sind weitere Aspekte zu berücksichtigen, um eine ungewollte Ausbreitung über diese Anlagen in andere Geschosse zu vermeiden. Hierzu existiert eine aktuelle Abschnittsarbeit, die kürzlich in Auszügen veröffentlicht wurde.

Lässt sich auch mit Hilfe einer künstlich erzeugten Luftströmung das Austreten von Rauchgasen aus dem Brandraum in zuvor rauchfreie Zonen während des Einsatzes nicht verhindern bzw. ausschließen, so sind rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um die zu erwartenden Rauchsäden in diesen Bereichen zu minimieren. Hier ist vor allem das Schließen möglichst vieler Türen zu nennen, die an den Bereich angrenzen,

der in Kürze verraucht sein wird. Rauchaustrittsöffnungen sind zu öffnen, um dem eintretenden Rauch die Möglichkeit zu geben, wieder auszutreten. Durch gezielt erzeugte Luftströmungen kann der Rauchgasstrom u.U. planmäßig abgeleitet werden (Grafik 5). Ungeschützte Personen sind rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. In Wohngebäuden kann man sich bei Kellerbränden z.B., bevor die Kellerabschlusstür geöffnet wird, vergewissern, ob der Treppenraum menschenleer ist, ob alle Wohnungsabschlussüren geschlossen und eine evtl. vorhandene RWA oder sonstige Fenster im Treppenraum geöffnet sind. Auch die rechtzeitige Bekanntgabe von Verhaltensmaßnahmen oder eine bei Bedarf vorab durchgeführte Evakuierung in aller Ruhe über den noch rauchfreien Treppenraum kann vor unliebsamen Überraschungen schützen.

5. Durch den Einsatz von Wärmebildkameras können auch in extrem verrauchten Bereichen Brandherde schnell gefunden werden. Hierdurch kann u.U. auf einen umfassenden Angriff bei der Suche des Brandherdes verzichtet werden. Der mit Kamera vorgehende Trupp verliert nicht die Orientierung und ist nicht versucht, auf der Suche nach dem Feuer Türen zu öffnen, die nicht geöffnet werden müssen. Ein Brand im Gebäude kann u.U. auch von außen lokalisiert werden, so dass trotz völliger Verrauchung ohne vorheriges Suchen im Gebäude ein gezielter Angriff vorgetragen werden kann.

6. Auch das richtige Lüften von Brandstellen verlangt nach einer gewissenhaften Planung. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die Rauchgase den Brandbereich möglichst unmittelbar ins Freie verlassen und nicht durch zuvor nicht oder wenig betroffene Räume hindurchströmen. Eine Querbelüftung durch mehrere Räume ist i.d.R. zu vermeiden und erscheint nur dann sinnvoll, wenn ggf. durch mechanische Unterstützung sichergestellt werden kann, dass die Luft vom sauberen zum schmutzigen Bereich strömt. Sowohl während des Brandes als auch bei den nachfolgenden Lüftungsmaßnahmen sind u.U. natürliche Luftströmungen zu beachten. Wird zuerst oder ausschließ-

lich ein Fenster an der dem Wind zugewandten Gebäudeseite geöffnet, kann es trotz mechanischer Belüftung zu ungewollten Strömungen der Rauchgase kommen.

Wesentlich ist auch, dass man beim Verlassen der Einsatzstelle die Bewohner bzw. Nutzer des Gebäudes in die Lüftungsüberlegungen einweist. Die Erfahrung zeigt, dass Laien häufig nach unserem Abrücken durch das Öffnen weiterer Türen nach dem Zufallsprinzip Luftbewegungen in Richtung noch sauberer Bereiche erzeugen und damit den zu sanierenden Teil vergrößern.

... an unserer technischen Ausstattung?

Die in den Grafiken 3 und 4 vorgeschlagenen Angriffsvarianten setzen voraus, dass es eine Öffnung in der Außenwand des brennenden Raumes gibt. Über diese Öffnung kann ein Angriff vorgetragen (Grafik 3) oder die notwendige Druckentlastung (Grafik 4) gewährleistet werden. In beiden Fällen muss die Öffnung entweder bereits als Brandfolge vorhanden oder durch Einsatzkräfte von außen und aus sicherer Entfernung (mehrere Meter) zu schaffen sein. Da moderne Fenster sich u.a. dadurch auszeichnen, dem Feuer u.U. sehr lange standzuhalten, wird mit zunehmender Verbreitung moderner Verglasungen die gezielte Zerstörung von außen mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Die Fälle häufen sich, bei denen wegen der nicht abziehenden, heißen Brandgase ein Herankommen an den Brandherd überhaupt erst nach dem gezielten Zerstören von Fenstern möglich ist.

Eine kleine Anfrage zum Thema »wie bringt man eine moderne Scheibe gezielt zum zerspringen« bei einem Glashersteller, einer Werkfeuerwehr der chemischen Industrie (diese WF öffnet unter Druck stehende Fässer aus sicherer Distanz) einem Sondereinsatzkommando der Polizei (überraschendes Eindringen in Gebäuden bei Geiselnahmen usw.) und der Forschungsstelle für Brandschutztechnik an der Universität Karlsruhe brachte keine Lösung. Die Forschungsstelle bestätigte, dass z.B. im Rahmen einer kürzlich durchgeführ-

ten Untersuchung zum Brandverhalten von Doppelfassaden das Problem von nicht oder erst sehr spät zerspringenden Außenfenstern zum wiederholten Mal beobachtet wurde.

Die Feuerwehren werden sich ein Verfahren überlegen, ggf. die technische Ausstattung erweitern müssen, um Scheiben zerstören zu können. Es gilt, als eine Maßnahme der Angriffsvorbereitung, die gezielte Abführung von Wärme und Rauch z.B. aus Wohnungen mit modernen Verglasungen schon vor Beginn der Löscharbeiten über die Außenfassade zu ermöglichen. Das Verfahren muss auch in großer Höhe vom Korb einer DL aus gefahrlos praktiziert werden können. Ein Sicherheitsabstand von mehreren Metern ist notwendig, um Verletzungen durch schlagartig austretende heiße Gase, Stichflammen und Glassplitter zu vermeiden.

Ggf. sind Verfahren, die das Löschen eines Brandes im Raum ermöglichen, ohne überhaupt eine große Öffnung (öffnen von Tür oder Fenster) schaffen zu müssen, zu entwickeln bzw. aus anderen europäischen Ländern (z.B. Schweden) zu übernehmen. So sollte es möglich sein, einen Sprühkopf durch eine kleine, ggf. zu schaffende Öffnung in den Raum einzubringen. Mit einem aus dieser Düse austretendem Wassernebel könnte das Feuer gelöscht werden. Eine Gefährdung der Einsatzkräfte z.B. durch Wasserdampf wäre weitgehend ausgeschlossen.

... im vorbeugenden baulichen Brandschutz?

Rauchdichte Türen werden häufig eingesetzt, um Rettungswege rauchfrei zu halten, um Bewohnern eine sichere Flucht zu ermöglichen. Auch wenn die Flucht der Bewohner bis zum Eintreffen der Feuerwehr häufig abgeschlossen ist, wäre es natürlich wünschenswert, wenn die Türen ihre sinnvolle, da schadensbegrenzende Aufgabe auch noch während des Löschangriffs erfüllen könnten. Leider behindern die automatisch zufallenden Türen die vorgehenden Trupps, da die Schläuche eingeklemmt werden. Um dies zu verhindern, werden die Türen mit Beilen, Kei-

len usw. aufgehoben und außer Betrieb genommen. Der gleiche Effekt tritt bei Schleusen auf, durch die ein Angriff vorgetragen wird.

Um diese Situation zu beseitigen, erscheint es sinnvoll, sich Gedanken zu machen, rauchdichte Türen so zu bauen, dass ein Angriff durch derartige Türen hindurch vorgetragen werden kann, ohne dass die Tür offen bleiben muss. Vielleicht reicht schon eine kleine, dichtschließende Klappe im unteren Bereich der Tür, durch die im Ernstfall die Angriffsleitung geführt werden kann.

Eine weitere Möglichkeit könnte sein, ein Rohr im unteren Bereich neben der Tür (Seitenelement oder Wand) neben der Tür einzubauen, welches beidseitig mit einer C-Festkupplung ausgerüstet ist. Um die geforderte Dichtigkeit bis zum Anschließen der Angriffsleitung zu gewährleisten, könnte im Rohr eine federbelastete Klappe eingebaut sein, die in Fließrichtung des Löschwassers (vom Treppenraum (Steigleitung) in Richtung Flur) aufschlägt. Als Nachteil einer derartigen Einrichtung ist allerdings zu nennen, dass das Passieren der Tür mit Wasser am Rohr nicht möglich ist. Geht man jedoch von einem Zimmerbrand bei geschlossener Tür aus, so kann der über den Flur angreifende Trupp seine Angriffsleitung im rauchfreien Flur aufbauen, bevor die Zimmertür geöffnet wird. Die Wasserentnahme z.B. aus der Steigleitung im zentralen Treppenraum ist möglich, ohne dass nach Öffnen der Zimmertür zum Brandraum die Gefahr der Verrauchung des Treppenraumes besteht.

Fazit

Seien wir ehrlich und selbstkritisch und erkennen wir, dass der schnelle, umfassende Angriff über die klassischen Angriffswege nicht immer der beste sein muss und auch der Zeitdruck bei sachlicher Beurteilung der Lage häufig gar nicht so groß ist, wie manchmal vermutet.

Überlegen wir, wenn wir demnächst wieder vor einer Tür kauern, hinter der der rote Hahn wütet, ob es tatsächlich



Bild 4a: Ein Zimmer brennt in voller Ausdehnung, alle Personen haben den Raum rechtzeitig verlassen. Der Angriffstrupp kauert vor der Zimmertür. Der Vorraum ist nur leicht verraucht. In dieser Phase sollten wir uns Zeit nehmen, um die weitere Vorgehensweise zu planen. Noch besteht die Chance, den Angriff unter Berücksichtigung möglicher Rauchschäden vorzubereiten und durchzuführen.

notwendig und sinnvoll ist, diese Türe zu öffnen (Bilder 4a und b). Sollten wir, was sicherlich häufig der Fall sein wird, mangels vernünftiger Alternativen zu dem Schluss kommen, dass die Tür geöffnet werden muss, so erscheint es sinnvoll zu prüfen, ob die Tür sofort geöffnet werden muss. Vielleicht haben bzw. nehmen wir uns die Zeit, durch präventive Vorkehrungen das Öffnen der Tür als Maßnahme mit u.U. erheblicher Auswirkung auf den weiteren Einsatzverlauf und die Schadensbilanz zu begreifen, zu planen und vorzubereiten.

Gleichzeitig erscheint es sinnvoll, sich über Neuerungen in unserer technischen Ausstattung und die Gestaltung von rauchdichten Türen Gedanken zu machen. Die angesprochenen Punkte sind zu diskutieren und bei evtl. Zustimmung in den zuständigen Gremien ggf. zu erforschen und zu präzisieren.

Der Autor ist sich bewußt, mit diesen Thesen keine offenen Türen einzuren-



Bild 4b: Die Entscheidung für den Angriff durch die Tür ist gefallen. Für präventive Maßnahmen gegen die Rauchausbreitung blieb anscheinend keine Zeit. In Sekundenschnelle breitet sich dichter, schwarzer Rauch im Vorraum aus und strömt durch die »Wohnungsabschluss-tür« in den Treppenraum. Dieser steht ab sofort als Rettungsweg nicht mehr zur Verfügung, was eine Eskalation der Lage zur Folge haben kann.

Die Bilder 4a, 4b und das Titelbild entstanden bei einem Versuch in der Brandversuchshalle der Forschungsstelle für Brandschutztechnik an der Universität Karlsruhe.

nen. Im Gegenteil, die bisher geführten Gespräche lassen ihn erwarten, dass die spontane Meinungsbildung eher ablehnend sein wird. Aber die bisherigen Gespräche und Diskussionen haben auch gezeigt, bei längerem Nachdenken kommen zumindest Zweifel an der bisherigen Vorgehensweise auf. Es sei hier nochmals ausdrücklich betont, es geht nicht darum, generell und bei jedem Einsatz völlig neue Wege zu gehen. Es geht lediglich darum, Rauchschäden als Problem zu erkennen und bei dem einen oder anderen Einsatz durch Variation der Taktik die Bilanz zu verbessern.

In Karlsruhe haben wir begonnen, diese Überlegungen in die Ausbildung einfließen zu lassen. Alle Einsatzkräfte müssen von den Überlegungen über-

zeugt sein. Eine Tür im Gebäudeinneren ist schnell geöffnet. Bis der Einsatzleiter draußen erkennt, was los ist, ist es für Gegenmaßnahmen meist zu spät.

Sicherlich wird es noch viele Diskussionen geben, bis die Theorie an der Einsatzstelle konsequent umgesetzt wird. Aber die Feuerwehren haben es geschafft, die Effektivität ihrer Löscharbeiten u.a. in Verbindung mit dem verursachten Wasserschaden zu bewerten. Warum soll es da nicht gelingen, auch die Höhe der Rauchschäden als einen der Qualitätsmaßstäbe unserer Arbeit zu definieren?

Literatur:

- [1] Rainer John; Lüftungssysteme zur Rauchfreihaltung von Treppenträumen; Klima – Kälte – Heizung 11/1979; S. 455 ff
- [2] Rainer John; Berechnung von Druckbelüftungsanlagen zur Rauchfreihaltung von Rettungswegen im Brandfall; Klima – Kälte – Heizung 7-8/1980; S. 307 ff
- [3] R. Albrecht; Abschnittsarbeit einmal anders; Brandhilfe 5/1997; S. 149 ff
- [4] Dr. Otto Widetschek; Feuer im Palmers-Hochhaus; 112-Magazin der Feuerwehr 6/93; S. 308 ff
- [5] Prof. Dr. S. Bussenius; Abschätzung von Schadenfolgen als Grundlage für die Festlegung von Schutzmaßnahmen; Schadenprisma 4/1992; S. 64 ff

Verfasser und Fotos:

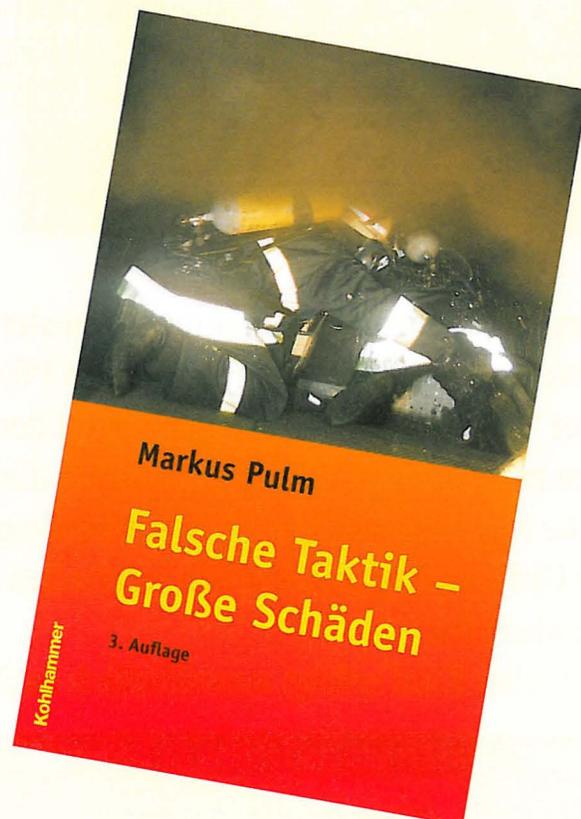
Dr. Markus Pulm
Oberbrandrat
Branddirektion Karlsruhe

Empfehlenswerte Zusatzlektüre:

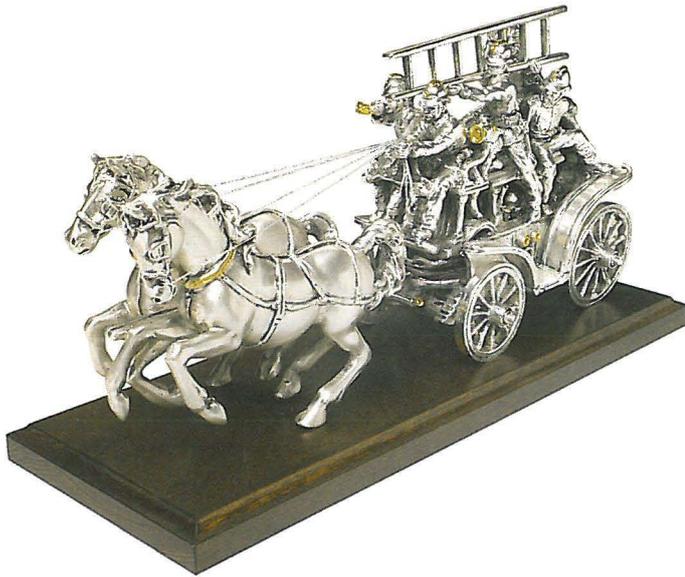
»Falsche Taktik – Große Schäden«

von Dr. Markus Pulm, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, 128 Seiten, 17,- Euro, ISBN 3-17-018005-3.

Das Buch ist im Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, erschienen und kann im Onlineshop unter www.brandschutz-zeitschrift.de bestellt werden.«



Vier Werke mit künstlerischem und symbolischen Wert



Eigenschaften

Grundfläche aus edlem Holz

Skulptur

Drehleiter

Maße: Höhe: cm 19

Breite: cm 42

Grundfläche aus edlem Holz

Skulptur

Wagen "1900"

Maße: Höhe: cm 22

Breite: cm 42

Grundfläche aus edlem Holz

Bild

Maße: Höhe: cm 56

Breite: cm 70

Grundfläche aus edlem Holz

Skulptur

Maße: Höhe: cm 22

Breite: cm 21



Einzigartige handbemalte Sammlung, gewalzt in 925⁰⁰ Silber mit fein eingearbeitetem Gold bestehend aus der Nachbildung eines Pferdegespanns des 19. Jahrhunderts, einer Drehleiter "EURO FIRE", einem Bild auf dem Feuerwehrleute und Fahrzeuge bei Einsätzen zu sehen sind und einer Skulptur die Feuerwehrleute im Einsatz darstellt. Die Werke sind einzigartig in ihrer Ausführung und stellen neben dem materiellen Wert auch die Opferbereitschaft und den wertvollen Dienst der Feuerwehren für die Allgemeinheit dar.

Ein eventueller Kauf erfolgt ausschließlich nach Besichtigung der Ware.

Informationen : Lineart sas-via Erasmo da Rotterdam,6-10134 Torino-tel. 011.3193032 fax. 011.3164527

Lineart

Dieses Produkt ist exklusiv für die **FREIWILLIGEN FEUERWEHREN**

Seis am Schlern

Feuer im Hauensteinerwald

Am 17.5.04 gegen 13.28 Uhr heulte die Sirene über Seis. Über den Lautsprecher der Personenrufempfänger ertönten folgende Worte: »Einsatz für die FF Seis am Schlern, Alarmstufe 2, Rauchentwicklung im Hauensteinerwald oberhalb von Seis.«

Binnen kürzester Zeit trafen 15 bis 20 Feuerwehrleute im Gerätehaus ein. Kommandant Erich Mayrl war zu diesem Zeitpunkt bereits gemeinsam mit einem Verantwortlichen der örtlichen Forstwache bei einer ersten Lagebesprechung. Der Stationsleiter der Forstwache Kastelruth Mauro Pianaro und KDT Erich Mayrl machten sich daraufhin mit einem Fahrzeug auf den Weg zur Brandstelle.

Kurz darauf rückten auch die Fahrzeuge der FF Seis in Richtung Bad Ratzes aus. An den Kreuzungen wurden Lotsen aufgestellt, um den nachkommen-

den Fahrzeugen der anderen Wehren den Weg zu weisen.

An der Brandstelle angekommen forderte der Stationsleiter der Forstbehörde Kastelruth den schon in Bereitschaft stehenden Hubschrauber an, mit dem die Einsatzleiter die Brandstelle überflogen. Nachdem der Brand bereits ein bedrohliches Ausmaß angenommen hatte, beschloss man nach kurzer Besprechung auch die angrenzenden Feuerwehren zu alarmieren.

Unverzüglich wurden über die Notrufnummer 115 die Feuerwehren von Kastelruth, St. Michael Kastelruth, Runggaditsch, Völs am Schlern, Tagusens, St. Oswald, Ums und die Berufsfeuerwehr Bozen alarmiert.

Mit zwei Tanklöschfahrzeugen wurde das Löschwasser zur Brandstelle befördert. Der Hubschrauber konnte aus dem Huber-Weiher bei Völs das Lösch-

wasser entnehmen. Weitere Aufgabe des Hubschraubers war es eine Pumpe und Schlauchmaterial in die Nähe des Brandherdes zu fliegen, da das Gelände steil und schwer begehbar ist. Nachdem die 480 m lange B-Leitung stand, und die Feuerwehrleute an der Brandstelle angekommen waren, konnte »Wasser Marsch« gegeben und mit den Löscharbeiten begonnen werden. Abwechselnd pendelten die Tanklöschfahrzeuge zwischen dem Parkplatz und dem 3 km entfernten Frötschbach, an dem die FF St. Oswald mit Ihrer Pumpe die Fahrzeuge wieder befüllten. Gleichzeitig baute die FF Runggaditsch einen Löschwasserbehälter auf dem Parkplatz der Umlaufbahn in Seis auf, wodurch der Anflugweg des Hubschraubers wesentlich verkürzt wurde. Gegen 16.30 Uhr war der Brand unter Kontrolle. Eine Brandwache wurde zusammengestellt, die bis 21.30 Uhr die Brandstelle im Auge behielt. Am darauffolgenden Morgen mussten noch einige Glutnester gelöscht werden; gegen 10.30 Uhr konnten die Geräte aufgenommen und mit dem Hubschrauber nach Seis gebracht werden.

Trotz des schnellen und gezielten Einsatzes hatten wir großes Glück. Der Waldboden war wegen der späten Schneeschmelze nur oberflächlich getrocknet und so wurde ein schnelles Ausbreiten des Feuers verhindert.



Beteiligte Einsatzkräfte und Fahrzeuge:

- 8 Freiwillige Feuerwehren
- 1 Berufsfeuerwehr (Bozen)
- 2 Forstwachebeamte
- 1 Funkstreife der Carabinieri
- 95 Wehrmänner/Frauen
- 5 Tanklöschfahrzeuge
- 10 Kleinlöschfahrzeuge
- 3 Mannschaftstransportfahrzeuge

Ehrenburg

PKW stürzt in die Rienz

Am 27.7.2004 ereignete sich gegen 4 Uhr morgens an der Abzweigung von der Pustertaler Straße nach Ehrenburg ein schwerer Verkehrsunfall. Aus nicht bekannten Gründen durchbrach ein Auto das Brückengeländer und stürzte in die Rienz. Gemeinsam mit den Insassen eines unmittelbar nachfolgenden Fahrzeuges veranlasste eine Carabinierstreife sofort die Alarmierung der Feuerwehr und des Rettungsdienstes.

Die FF Ehrenburg und die FF Kiens wurden über Personenrufempfänger und Sirene alarmiert. Die FF Ehrenburg rückte unverzüglich mit TLF, KLF, Last und KDO aus und nahm die Sicherung und Ausleuchtung der Unfallstelle vor. Vom Auto und den Insassen war nichts zu sehen, sodass die Einsatzleitung der FF Ehrenburg die sofortige Nachalarmierung sämtlicher Wehren entlang der Rienz bis Mühlbach anforderte. Weiters wurde die Wasserrettung Bruneck und Franzensfeste sowie die Bootsgruppe der Feuerwehr Sand in Taufers zum Einsatzort gerufen.

Die Wehren richteten der Rienz entlang Kontrollposten ein, die mit Scheinwerfer ausgeleuchtet wurden. Bald darauf wurde eine im Wasser treibende Person gesichtet. Kurz vor 6 Uhr konnte der leblose Körper in Vintl am Einlauf zum Mühlbacher Stausee von der Bootsgruppe und der Feuerwehr geborgen werden.



Die Wasserrettung Sand in Taufers befestigt Stahlseile an den Achsen des Autos



Bergung des Wracks mit einer Seilwinde

Da der Tote keine Ausweispapiere bei sich hatte, konnte er im ersten Moment nicht identifiziert werden. Die Carabinieri leiteten eine intensive Suche in sämtlichen größeren Unternehmen des Pustertals mittels Foto ein, da man vermutete, es handle sich um einen einheimischen Arbeiter.

Solange der Tote nicht identifiziert war und das Auto verschollen blieb, musste davon ausgegangen werden, dass im versunkenen Auto weitere Personen eingeklemmt sein könnten.

Mit dem Landesrettungshubschrauber Pelikan 2 wurde nach Tagesanbruch ein erster Suchflug der Rienz entlang durchgeführt, doch im metertiefen Wasser war nichts zu erkennen. Auch ein zweiter Suchflug brachte kein Ergebnis. Inzwischen traf die Berufsfeuerwehr aus Bozen mit einem Metalldetektor ein. Die Suche nach dem Auto erschwerte sich, da das Boot der Einsatzgruppe in den reißenden Fluten kenterte und sich die Besatzung schwimmend ans Ufer retten musste. Der Einsatzleiter der FF Ehrenburg, Theodor Falkensteiner, setzte sich daraufhin mit der Führung der Staustufe Kniepass in Verbindung. Es wurde beschlossen, zunächst Wasser abzulassen, um dann schließlich sämtliche Schleusen zu schließen. Dies hatte zur Folge, dass der Wasserspiegel auf unter einen Meter sank. Gleichzeitig postierten sich die Wehrmänner zu beiden Seiten der Rienz und die zwei Bootsgruppen machten sich ebenfalls einsatzbereit. Aus der Luft kam zum dritten Mal

Unterstützung durch den Landesrettungshubschrauber Pelikan 2.

Schließlich ortete die Helikoptermannschaft das Wrack rund 100 Meter unterhalb der Unfallstelle. Das Auto lag auf dem Dach und die reißenden Fluten drückten es unter Wasser. Vom Schlauchboot aus wurden Stahlseile an den Achsen des Fahrzeuges befestigt und dieses dann mit dem Rüstfahrzeug der FF Kiens und FF St. Sigmund mit Hilfe einer Seilwinde ans Ufer gezogen. Mit dem Autokran der FF Ehrenburg wurde das total zerstörte Fahrzeug geborgen. Im Auto befanden sich glücklicherweise keine weiteren Personen und die Carabinieri konnten den Toten mit den gefundenen Dokumenten identifizieren. Es handelte sich um einen 43-jährigen Rumänen, der auf dem Weg in seine Heimat war.

Gegen 14.30 Uhr war der Einsatz schließlich beendet.



Beteiligte Einsatzkräfte:

FF Ehrenburg
 FF Kiens
 FF St. Sigmund
 FF Obervintl
 FF Niedervintl
 FF Mühlbach
 BF Bozen
 Wasserrettung Bruneck und Franzensfeste
 Bootsgruppe Sand in Taufers

Innichen

Verschiedene Einsätze

Straße nach Sexten von Mure verschüttet

Am 12.8.2004 wurde die Feuerwehr Innichen gegen 6.15 Uhr zu einem Einsatz alarmiert. Bei Arbeiten an Quellen hatte sich vermutlich ein Überlauf verstopft, sodass es auf der Straße von Innichen nach Sexten zu einem Murenabgang kam, wodurch die Straße komplett überschwemmt wurde. Die Wehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr Innichen rückten unverzüglich aus und räumten die Straße.



einem zweistündigen Einsatz gelöscht und das Silo gänzlich geleert. Der Schaden hält sich in Grenzen und beschränkt sich auf die unmittelbar das Silo betreffende Anlagen. Die Brandursache steht noch nicht fest. Vermutlich dürfte bei den Arbeiten im Sägewerk ein erhitztes Metallteil über die Abzuganlage im Silo gelandet sein und so einen Schwelbrand verursacht haben. Kurz vor dem Brandausbruch hatten Mitarbeiter einen guten Teil des Siloinhalts geleert. Dadurch dürfte das schwelende Glutnest Sauerstoff erhalten haben und so der Brand ausgebrochen sein.

Gefährlicher Silobrand im Sägewerk

Am 10.8.04, kurz vor 10 Uhr, wurden die Mitarbeiter des Sägewerkes Watschinger in Innichen auf einen Brand im Sägemehl-Silo aufmerksam. Eiligst wurde über die Landesnotrufzentrale Alarm bei der Ortswehr von Innichen und den Nachbarwehren von Vierschach, Winnebach und Toblach ausgelöst. Binnen kürzester Zeit waren die Wehrmänner im Einsatz. Über die Drehleiter und unter schwerem Atemschutz wurden das im Inneren des Silos glimmende Material in



Motorradfahrer verliert sein Leben

Am Mittwoch, den 11.8.2004 ereignete sich gegen 16 Uhr ein folgenschwerer Unfall bei der wohlbekannten »Kofler-Brücke«.

Ein Motorradfahrer, der in Richtung Staatsgrenze unterwegs war, kam bei der Brücke zu Sturz und wurde von einem entgegenkommenden Pkw



überfahren. Der Lenker des Motorrades verstarb noch an der Unfallstelle. Am Einsatzort waren Carabinieri, Polizei, Weißes Kreuz Innichen, FF Innichen und FF Vierschach. Der Einsatz dauerte ca. 2 Stunden. Aufgrund des starken Verkehrsaufkommens bildeten sich trotz sofortiger Umleitungen umfangreiche Staus.

125 JAHRE
hellweger

Rodeln und Eisstöcke zu Jubiläumspreisen

Die Fahrt nach Welsberg lohnt sich:
Original GASSER-Rodeln und das komplette
EBRA-Eisstockprogramm garantieren
noch mehr Winterspass!

INTERSPORT

ALLES BLEIBT ANDERS

Hellweger - Welsberg - Pustertaler Straße 7
Tel 0434 266 607 - Fax 0434 266 509
info@hellweger.it www.hellweger.it

Mölden

Abschnittsübung in der Handwerkerzone Versein

Am Samstag, den 3. April 2004, organisierte die FF Mölden eine Gemeinschaftsübung in der Handwerkerzone von Versein. Angenommen wurde ein Brand in einer Tiefbaufirma mit zwei verletzten Personen, welche unter einem Betonsilo eingeklemmt waren. Angrenzend an die genannte Firma befindet sich ein Zimmereibetrieb mit Holzlager sowie ein weiterer Handwerksbetrieb.

Aufgrund des hohen Wasserbedarfs, musste Wasser aus dem Möltner Bach zum Brandobjekt gepumpt werden. Der Möltner Bach befindet sich innerhalb der Handwerkerzone – es musste ein Höhenunterschied von ca. 150 m überwunden werden. An der Übung nahmen alle Wehren des Abschnittes 7 teil.

Die Einsatzleiter, KDT-STV Franz Reich, GRKDT Othmar Wiedmer und GRKDT Martin Alber, teilten die Feuerwehren wie folgt ein:

FF Mölden: Einsatzleitung, Brandschutz vor verrauchter Halle und Innenangriff mit schwerem Atemschutz;

FF Verschneid: TS beim Möltner Bach, Förderleitung bis zur zweiten TS, mit TLF Abschirmung eines angrenzenden Handwerksbetriebes;



FF Glaning: zweite TS in Stellung bringen, Förderleitung bis zum Brandobjekt und Löschangriff mit schwerem Atemschutz von Süden;

FF Flaas: Abschirmen des Holzlagers; FF Jenesien: mit Bergeausrüstung Verletzte retten;

FF Glaning: Sichern des Zementsilos und Rettung der Verletzten.

Als Beobachter beteiligten sich Al Luis Toni Larcher und Vizebürgermeister

Valentin Tratter an der Übung, welche im Anschluss das gute Gelingen der Übung lobten.



Bärenstarke Boden- und Fliesenprofis.

jung.it



Kaltern ■ Handwerkerzone - Gufl - Trifall 28
 Tel. 0471 963619 ■ Fax 0471 964820
 www.eurokeramik.it ■ eurokeramik@rolmail.net



Kiens

Großübung der Wehren des unteren Pustertals

Eine anspruchsvolle Waldbrandübung nahm sich die Feuerwehr Kiens am 17.4.2004 zum Abschluss der Frühjahrsübungen vor. Angenommen wurde ein Waldbrand der sich westlich von Kiens zum Dorf hin und Richtung Norden zum Röckwieserhof ausbreitete.

»Waldbrandalarm für die Feuerwehr Kiens« lautete die Alarmmeldung der Landesnotrufzentrale. Die FF Kiens eilte sofort an die Einsatzstelle und bei der Lageerkundung stellte sich heraus, dass unverzüglich die FF Ehrenburg, FF St. Sigmund, FF Issing, FF Pfalzen sowie FF Terenten nachalarmiert werden mussten. Kurz darauf wurden noch die FF Obervintl, FF Niedervintl, FF Weitental und FF Pfunders an den Einsatzort geholt. Die gesamte Einsatzleitung hatte der Kommandant der FF Kiens und Abschnittsinspektor des unteren Pustertales Hubert Obermair über, der auch die Forstbehörde aktiv miteingebunden hat. Diese forderte unverzüglich den Hubschrauber an, da sich der simulierte Waldbrand im sehr unwegsamen Gelände ausbreitete und nur von der Luft aus effizient bekämpft werden konnte.

Nähe Langschneider wurde eine Kommandozentrale errichtet, die von allen beteiligten Behörden und Bezirksfunk-

tionären als Informationsbasis genutzt wurde. Der Rettungsdienst des Weißen Kreuzes Bruneck war ebenfalls vor Ort. Inzwischen wurde der Brand von der Straße aus von den Wehren Kiens, Vintl und St. Sigmund, die auch den Gatscherhof und die Kfz-Werkstatt RAM schützten, massiv bekämpft. Der Hubschrauber war nach 26 Minuten zur Stelle und nahm nach einem Erkundungsflug mit der Einsatzleitung sofort die Bekämpfung der Flammen von den zwei bereits von der FF Kiens und FF Obervintl aufgestellten Wasserbecken auf. Der Hubschrauber goss pro Flug ca. 800 l Wasser in die »Flammen«.

Mittlerweile hatten Carabinieri und Straßenpolizei die Pustertaler Straße abgesperrt bzw. den Verkehr geregelt. Die FF Ehrenburg, Obervintl, Weitental und Pfunders hatten inzwischen in Kiens im Oberdorf vom Grünbach aus eine Zubringerleitung Richtung Röckwieserhof aufgebaut um das TLF Ehrenburg, das beim Röckwieserhof positioniert war, mit Wasser zu versorgen. Die FF Issing und FF Terenten hatten vom Deckerhof im Norden eine Wasserleitung aufgebaut und das TLF Issing und TLF Terenten gespeist. Der Waldbrand wurde somit von der Straßenseite her und durch eine Riegelstellung vom Norden her wirkungsvoll

bekämpft. Um 15.15 Uhr konnte »Brand aus« gegeben werden.

Beim Vereinshaus Kiens erfolgte die Aufstellung aller beteiligten Wehren, Behördenvertreter und Funktionären zur Übungsbesprechung. Bezirksfeuerwehrpräsident Anton Schraffl und Bezirksfeuerwehrinspektor Herbert Thaler waren mit der Zusammenarbeit zwischen den Wehren, der Forstbehörde, der Hubschraubermannschaft, der Straßenpolizei Bruneck und den Carabinieri von Kiens sowie dem Weißen Kreuz Bruneck sehr zufrieden. Damit wurde das wichtigste Übungsziel – eine koordinierte Zusammenarbeit – vollkommen erreicht. Grußworte und lobende Worte richtete der Kiener Vize-Bürgermeister Dr. Josef Gatterer an die ca. 150 anwesenden Wehrmänner und Behördenvertreter. Der Einsatzleiter der Hubschrauberbesatzung, Franz Haller, gab allen Anwesenden einige wichtige Tipps hinsichtlich der Verständigung zwischen Boden- und Luftpersonal.

Forstinspektor Wolfgang Weger berichtete über die Zunahme von Waldbränden besonders im vergangenen Jahr. Durch die Schlagkraft der Wehren wurde der Schaden dennoch gering gehalten.

Im Anschluss an diese gelungene Übung lud die FF Kiens alle Anwesenden zu einer Marendes am Vereinshausplatz ein.

**Im Übungseinsatz:**

FF Kiens, Ehrenburg, St. Sigmund, Obervintl, Niedervintl, Weitental, Pfunders, Terenten, Issing und Pfalzen.

- 131 Wehrmänner
- 2 Kommandofahrzeuge
- 6 Tanklöschfahrzeuge
- 10 Löschfahrzeuge
- 12 Pumpen
- 1 Hubschrauber
- 2 Wasserbecken
- 3120 m B-Leitung
- 300 m C-Leitung

Seis

Waldbrandübung des Abschnittes 5

Am 29.5.2004 um 14.30 Uhr fand auf dem Parkplatz der Umlaufbahn auf die Seiseralm eine Gemeinschaftsübung statt.

Diesmal sollte der Ernstfall aber nur simuliert werden (vergangenen 17. Mai brach dort wirklich ein Feuer aus – siehe eigenen Artikel). An dieser Übung nahmen alle elf Feuerwehren des Abschnittes 5 teil. Anwesend waren auch BFI Konrad Ambach, AI Arthur Rauch, Vertreter der Forstwache und eine Hubschraubereinheit mit 3 Mann der Firma »Elikos«. Alle Wehren mussten mit 1 Pumpe und mindestens 12 B-Schläuchen anrücken. Darüber hinaus brachte die FF Völs am Schlern die Waldbrandlöschleinheit und BFI Konrad Ambach das Stützpunktwasserbecken mit.

Bevor die Übung aber beginnen konnte, wurde eine Besprechung im Kulturhaus von Seis abgehalten, bei der die Einsatzleitung, die Hubschrauberpiloten, die Forstbehörde, alle Kommandanten und deren Stellvertreter sowie die Gruppenkommandanten und Stellvertreter anwesend waren. Gesprochen wurde über die Problematik bei Waldbränden, den Ablauf der Alarmierung, die Koordinierung der Einsatzkräfte, die Einweisung des Hubschraubers und mögliche Gefahrquellen.

Referenten waren der Forstinspektor von Brixen Dr. Mitterrutzner und sein Stellvertreter Dr. Gantioler, der Sta-



tionsleiter der Forststation Kastelruth Mauro Pianaro, die Hubschraubereinheit der Elikos, Herr Gabriel Kostner, BFI Konrad Ambach, AI Arthur Rauch und der KDT der Ortsfeuerwehr Seis Erich Mayrl.

Gegen 14.30 Uhr war der Beginn der Übung und die Einsatzleitung teilte die zu stationierenden Pumpen ein. Der Plan sah vor, dass zwei parallele B-Leitungen vom Frottsbach über die Rodelbahn und einen Privatweg entlang verlegt werden mussten. Da eine Länge von ca. 900 Meter und ein

Höhenunterschied von 250 Meter überwunden werden musste, wurde pro Leitung eine Relaisschaltung mit jeweils fünf Pumpen geplant.

Den Aufbau und das Füllen des Wasserbeckens übernahm die FF Seis. Die dafür notwendige B-Leitung legten eine Gruppe derselben Wehr, von einem nahegelegenen Hydranten. Zuerst flog der Hubschrauber einen Erkundungsflug über das Gebiet und brachte zugleich die Waldbrandlöschleinheit der FF Völs zum vorgegebenen Zielpunkt. Zum Abschluss der Übung wurden noch einige Löschflüge mit dem Hubschrauber durchgeführt.

Wenn möglich sollten Beiträge für die »Feuerwehrzeitung« auf Diskette oder mittels E-Mail übermittelt werden.

Digitale Bilder sollten eine Auflösung von 300 dpi haben.

Danke!



Eingesetzte Fahrzeuge:

11 KLF, 1 TLF, 1KDOF, 1 ELF, 4 Fahrzeuge der Forstbehörde, 1 Hubschrauber und 10 Tragkraftspritzen (TS)

Beteiligte Wehrleute:

97 Feuerwehrleute, 10 Forstbeamte und 2 Hubschrauberpiloten und 1 Flughelfer

Dorf Tirol

Großbrand im Johanneum

Am Samstag, den 26.6.04 trafen sich die Feuerwehren des Abschnittes 6 (Tirol, Zenoberg, Schenna, Kuens, Riffian/Tschenn, Verdins und Tall) mit zusätzlichen Wehren des Bezirkes zu einer gemeinsamen Atemschutzübung im Bischöflichen Seminar Johanneum.

Um 13.30 Uhr ging die telefonische Meldung ein, im Seminar sei ein Kleinbrand (Alarmstufe 1) ausgebrochen. Kurze Zeit darauf fuhr das Tanklöschfahrzeug der FF Tirol zum Einsatzort. Dort angekommen stellte der Einsatzleiter fest, dass sich das Feuer aufgrund der baulichen Gegebenheiten inzwischen schon auf den gesamten Mittelteil des Gebäudes ausgebreitet hatte und bereits auf den Turm überzuspringen drohte.

Sofort wurde Alarmstufe 3 ausgelöst, wodurch in Tirol die Sirene heulte und zugleich über die Notrufzentrale in

Bozen die umliegenden Wehren alarmiert wurden. Weiters wurden von der Feuerwehr Untermais das Tanklöschfahrzeug, von der Feuerwehr Meran und Lana jeweils die Drehleiter, von der Feuerwehr Gratsch das Atemschutzfahrzeug und die Feuerwehr Töll angefordert. Diese trafen nacheinander in Tirol ein, wo sie von Lotsen an den Einsatzort geleitet wurden.

Da nicht auszuschließen war, dass sich noch Menschen im Gebäude befinden, wurden sofort Suchmannschaften mit schwerem Atemschutz ausgerüstet, die das gesamte Gebäude absuchten. Tatsächlich konnten im Laufe der Übung 15 Personen gerettet werden. Erstmals wurde auch die Bergrettung Meran in diese Übung integriert. Diese übernahm die Höhenrettung der Verletzten. Die Brandbekämpfung wurde in der Zwischenzeit von außen über die bei-

den Drehleitern durchgeführt, wobei eine an der Südseite und die andere an der Nordseite in Position gebracht wurde. Gleichzeitig wurde auch von außen mit mehreren Strahlrohren vom Boden aus die Brandbekämpfung in Angriff genommen.

Nach Abschluss der Übung war allen Anwesenden klar, dass ein Brand in dieser Größenordnung nur mit Hilfe anderer Kräfte bekämpft werden kann. Bezirksfeuerwehrinspektor Max Pollinger lobte den ruhigen und reibungslosen Verlauf der Übung. Ein Schwachpunkt liege aber immer noch in der Einsatzbekleidung der Wehrmänner, die mit schwerem Atemschutz in ein Gebäude geschickt werden. Diese hätten unbedingt auch den vorgeschriebenen Einsatzmantel und Handschuhe zu tragen.

Abschnittsinspektor Jakob Pichler ging auf die Zusammenarbeit mit Rettung und Bergrettung ein, die aus seiner Sicht reibungslos funktioniert habe.

**Beteiligte Einsatzkräfte:**

FF Tirol mit Tanklöschfahrzeug, Löschfahrzeug und 3 Fahrzeugen
 FF Zenoberg mit Kleinlöschfahrzeug
 FF Kuens mit Löschfahrzeug
 FF Riffian/Tschenn mit Tankrüstfahrzeug
 FF Gratsch mit Atemschutzfahrzeug und Kleinlöschfahrzeug
 FF Meran mit Drehleiter und LKW
 FF Lana mit Drehleiter
 FF Schenna mit Kleinlöschfahrzeug und Fahrzeug
 FF Verdins mit Tanklöschfahrzeug
 FF Tall mit Kleinlöschfahrzeug
 FF Untermais mit Tanklöschfahrzeug
 FF Töll mit Fahrzeug
 Weißes Kreuz Meran mit 2 Fahrzeugen
 Bergrettung mit 2 Fahrzeugen

Gesamte Mann:

185 Mann, davon 15 »Verletzte«

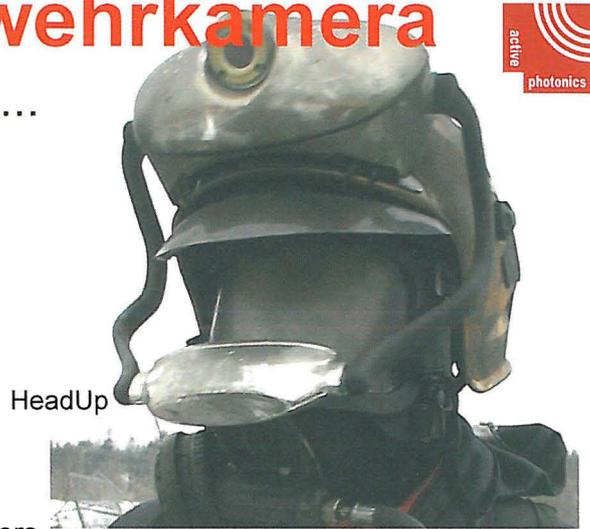
Wärmebild – Feuerwehrkamera

...für den täglichen Einsatz...
was sonst ?

Sonderpreis*
* bis Dezember 2004



HandUp



HeadUp

Fava Ivo GmbH - Meuccistr., 2 – 39055 Leifers

Tel. +0471954041 Fax. 0471953773 Email: info@fava-ivo.com Internet: www.fava-ivo.com



Ziegler Italiana

Unsere Leistungen für die Feuerwehren:

- Aufbauten für Feuerwehrfahrzeuge
- Feuerlöschkreiselpumpen
- Tragkraftspritzen
- Feuerweherschläuche
- Schlauchpflegeanlagen
- Gefahrgutausrüstung
- Rettungsgeräte
- Persönliche Ausrüstung
- Uniformen
- Feuerlöscher

- ZIEGLER-Feuerwehrfahrzeuge auf MB Atego/Actros, MAN oder gleichwertigen Fahrgestellen
- Leistungsstark • Robust • Langlebig
 - Variable Ausstattung • Großraumkabine aus CFK • Tiefgezogener Aufbau
 - Modernste Löschtechnik (z. B. CAFS)
 - Funktionelle CAN-Bus-Steuerung mit bedienfreundlichem Display
 - Natürlich mit ALPAS (Alu-Panel-System)



ZMT ZIEGLER
Modulare
Technologie

BERATUNG
BESCHAFFUNG
SERVICE
WARTUNG

Ziegler Italiana GmbH
Bozner Straße 49
39011 Lana



Telefon: 04 73/56 51 70
Fax: 04 73/56 51 71
E-mail: ziegler.italiana@dnet.it

Ihr Ansprechpartner vor Ort ist Herr Josef Kröss

Besuchen sie uns im Internet: WWW: <http://www.ziegler.de>

Tschars

Einweihung Mannschafts- fahrzeug

Nicht nur zum traditionellen Feuerwehrfest, sondern auch aus einem weiteren Grund fanden sich neben den Wehrmännern und zahlreichen Ehrengästen viele Bürger von Tschars am 25. Juli auf dem Dorfplatz ein. Ein neues Einsatzfahrzeug konnte feierlich seiner Bestimmung übergeben werden.

Begleitet von der Musikkapelle Tschars zog man gemeinsam zum Festgottesdienst in die Kirche ein. Im Anschluss fand die Segnung des Fahrzeuges Fiat Ducato 4x4 statt. Die Patenschaft übernahmen Frau Rita Kaserer und Frau Lydia Pixner.

Nach den Ansprachen des Landesfeuerwehrpräsidenten Rudi Hofer, des Bezirksfeuerwehrinspektors Karl Lugin, des Kommandanten der FF Tschars Johann Kaserer sowie des Bürgermeisters der Gemeinde Kastelbell/Tschars Dr. Ing. Josef Alber wurde das Fahrzeug allen Interessierten vorgestellt. Mit dieser Neuanschaffung steht der Feuerwehr Tschars neben dem Kleinlöschfahrzeug VW LT35, dem Geländefahrzeug Land Rover und dem Tanklöschfahrzeug IVECO nun ein weiteres Fahrzeug mit 9 Sitzplätzen zur Verfügung, nachdem in den letzten Jahren von den 40 aktiven Wehrmännern nur 18 in den Fahrzeugen Platz fanden.

Das Fahrzeug mit Allradantrieb wurde von der Firma Kofler Fahrzeugbau aus Lana beim Autohaus Unterholzner in Schlanders angekauft und nach den Wünschen unserer Wehr ausgebaut. Das Fahrzeug ist im Normalfall für den Aufbau des Schnelleinsatzzeltes ausgerüstet, kann aber auch die Container des VW's und des Landrovers aufnehmen.

Die Kosten von 50.000 Euro wurden zum Teil von der Feuerwehr Tschars selbst getragen, zum Teil wurde das Fahrzeug mit den großzügigen Beiträgen des Landes, der Gemeinde, der Raiffeisenkasse Tschars und der Fraktionsverwaltung Tschars finanziert.



V.l.n.r. Kdt. Johann Kaserer, Patin Lydia Pixner, Patin Rita Kaserer, Kdt.-Stv. Martin Kaserer

Conway "Primus", der Schuh mit dem schon mancher zum Feuerwehr-Weltmeister wurde...

Unverbindl. P. Empf.:
39,90 Euro
Verfügbar in den
Größen: 36 - 47
Farbe: schwarz-grau

Hochschaftschnürer -
sehr leicht, Fersendämpfung -
griffige Profilsohle, Oberteil
mit Lederabsatz -
angenehm gepolsterter
Schaftabschluss



...jetzt exklusiv bei:

Schuhhaus/Calzature



Trenner

in Sterzing / a Vipiteno

Tel. 0472 760011

Kiens

Bezirksfeuerwehrkapelle gegründet

Bei der Bezirkstagung im Jahr 2002 in St. Georgen hat Oskar Hildgartner, Mitglied der FF Kiens, schriftlich den Antrag an den Bezirksfeuerwehrtag gestellt, eine Bezirksfeuerwehrkapelle mit Feuerwehrmännern aus den einzelnen Wehren des Bezirkes zusammenzustellen. Der Antrag wurde angenommen, aber über Details wurde nicht weiter gesprochen. Bezirksfeuerwehrpräsident Anton Schraffl wollte aber keine Konkurrenz zu den bestehenden Musikkapellen schaffen.

So hat Oskar Hildgartner die organisatorischen Arbeiten in Angriff genommen und sich als Kapellmeister bereit erklärt. Alle Kommandanten wurden angeschrieben und gebeten Wehrmänner und -frauen, die ein Instrument spielen, bei ihm zu melden. Der Erfolg war schwach. So glaubte man an ein Scheitern dieses Vorhabens.

Im Jahr 2004, bei der Weihe der Fahne des Bezirksfeuerwehrverbandes Meran in Lana, spielte die Bezirksfeuerwehrkapelle Meran auf. So kam man wiederum ins Gespräch doch nochmals einen Versuch zu starten. Kommandant Hubert Obermair und Paul Engl der FF Kiens meinten, man müsse unbedingt jede Wehr aufsuchen und persönlich mit Kommandanten und Wehrleuten sprechen. BFP Anton Schraffl sowie BFI Herbert Thaler unterstützten diese Initiative. So fuhren Kommandant Obermair und Oskar Hildgartner Anfang



April 2004 zu jeder Wehr im Bezirk hin und konnten so eine Kapelle in ausreichender Besetzung zusammenstellen. Die Musikstückeauswahl traf der angehende musikalische Leiter der Kapelle und stellte ein Heft mit einigen Märschen und Polkas zusammen. In gemeinsamer Zusammenarbeit konnte so das Notenmaterial für alle Besetzungen erstellt werden.

Die erste Probe fand dann am 3. Mai 2004 im Vereinshaus Kiens statt. BFP Anton Schraffl und BFP-STV Hermann Schmid richteten einige Gruß- und Dankesworte an alle »Feuerwehrmusikanten«. Die anwesenden Wehrmänner und eine Feuerwehrdame waren von dieser Probe sehr begeistert und

lobten die Auswahl der Märsche und Polkas, die am Abend geübt wurden. Nach der ersten, erfolgreich verlaufenen Probe lud die FF Kiens alle Teilnehmern zu einer kleinen Stärkung ein.

Man kann also sagen, der Unterpustertaler Bezirk hat somit die erste Feuerwehrkapelle im Land, denn die Gründung war laut Protokoll mit der Bezirksausschusssitzung vom 28. Mai 2002 in Bruneck, an der sich der Ausschuss einstimmig für das Vorhaben aussprach. Man einigte sich, nur bei besonderen Anlässen aufzuspielen. Es wird sehr Wert darauf gelegt, dass nur Feuerwehrmitglieder, also »Aktive« oder »Außer Dienst« Mitglieder der Kapelle sein dürfen.

Der erste Auftritt der neu gegründeten Feuerwehrkapelle mit momentan 38 Mitgliedern des Feuerwehrbezirkes Unterpustertal unter der Leitung von Oskar Hildgartner war der 8. Mai 2004 beim 49. Landesfeuerwehrtag in Terenten. Den ersten Marsch spielte man für den scheidenden Landesfeuerwehrpräsidenten Christoph von Sternbach; das nächste Stück galt seiner Frau. Mit einem weiteren Marsch gratulierte die Kapelle seinem Nachfolger Rudi Hofer. Es folgten einige weitere Stücke. Der Landesfeuerwehrtag erklatschte sich noch eine Zugabe und mit dem Marsch »Mein Heimatland« wurde das erste kurze aber gelungene Überraschungskonzert beendet.



**Senden Sie Berichte und Fotos
an unsere Redaktion!**

**Inserieren Sie in der Feuerwehr-Zeitung!
Sie erreichen mindestens 5.800 Leser...**

Kurtinig

Feuerwehr feiert ihren 100. Geburtstag

Am Samstag, den 29. Mai ließ Kurtinig seine Feuerwehrmänner hochleben, gab es doch einen runden Geburtstag zu feiern: 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr.

Hochwürden Reinhard Lazzeri zelebrierte auf dem Dorfplatz die Festmesse, die von der Musikkapelle feierlich mit der eigens einstudierten – übrigens von einem Feuerwehrmann komponierten – Florianimesse umrahmt wurde.

Robert Pardatscher, seit 1995 Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr von Kurtinig, gab einen Rückblick auf 100 Jahre Kurtiniger Feuerwehr, erinnerte an die Pioniere und die denkwürdigen Einsätze: 1950 als der Wald am Fennberg vier Tage lang brannte, 1952 als der Fennbach das Nachbardorf Margreid bedrohte, 1955 als das Etschwasser den Damm überflutete, 1980 Eso Großbrand, 1981 Katastropheneinsatz in Salurn, 1985 Flutkatastrophe im Stavatal, 1986 Höllenbach in Tramin und 2002 Muren in Kurtatsch. »Das Wort der Feuerwehr steht nicht für einen Verein, sondern Feuerwehr ist eine positive Art von Lebensauffassung und -einstellung«, betonte der Kommandant. 100 Jahre seien vergangen, die Ausrüstung eine ganz andere, die Logistik ebenfalls, aber der Geist sei der Gleiche geblieben, genau wie damals.

Bürgermeister Walter Giacomozzi betonte, dass es ihn besonders freue, dass nun die Kindeskinde der Gründerväter ihren Dienst versehen und das anvertraute Erbe bewahren. Es gäbe



Familien, die bereits in der 4. Generation ihren Dienst für die Allgemeinheit versehen. Er dankte den 27 Aktiven und neun Jugendfeuerwehrmännern, eine erfreuliche Zahl für das 600-Seelen-Dorf Kurtinig, für ihre Arbeit. Bürgermeister Walter Giacomozzi überreichte der Feuerwehr, die erfreulicherweise keine Nachwuchssorgen hat, feierlich eine Anerkennungsurkunde für ihren für die Dorfgemeinschaft unverzichtbaren Einsatz nach dem Motto »Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr«.

Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder hielt die Festrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Landeshauptmann fand anerkennende Worte

für die Ehrenamtlichkeit, die viel zu oft als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werde. Die Kurtiniger zeigten sich erfreut über das Verständnis des Landeshauptmanns für die Sorgen und Nöte einer Feuerwehr in einer Kleingemeinde, die ihrerseits auf den Finanzausgleich angewiesen ist. Wenn er sich auch noch genau an die Übergabe der sanierten Kleinfirewehrhalle (Anfang der 80-er Jahre) erinnere, seien es wahrscheinlich die schnellelebige Zeit und die neuen technischen und logistischen Anforderungen, die Verbesserungen erforderlich machten. Auch die Kurtiniger Wehr könnte mit Unterstützungen des Landes rechnen.

Grußworte überbrachten der Landesfeuerwehrpräsident-Stellvertreter und Bezirksfeuerwehrpräsident Herbert Bertignoll, Frau Landtagsabgeordnete Rosa Thaler und der Präsident der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland Oswald Schiefer.

Die Feiern gingen bis gegen 1 Uhr weiter, trotzdem erschien zahlreiches Publikum auch am Sonntag Vormittag zum Frühschoppen mit der eigenen Big Band – Jugendliche aus dem 600-Seelen-Dorf stellten eine ganze Band – die vielbeklatscht Musik von Glenn Miller und auch Evergreens wie New York, New York interpretierten.



Latzfons

Tanklöschfahrzeug geweiht

Anlässlich der Florianifeier am 9. Mai konnte in Latzfons ein neues Tanklöschfahrzeug seiner Bestimmung übergeben werden. Nach dem Gottesdienst nahm Pfarrer, Silvester Aschbacher, die Segnung des Tanklöschfahrzeuges (Mercedes Atego) vor.

Das Fahrzeug mit Allradantrieb ist mit einer 9-Mannkabine, einem Löschwassertank mit 2000 l Inhalt, einem Notstromerzeuger und einer Flutlichtanlage ausgestattet. Pumpe und feuerwehrtechnischer Aufbau stammen von der Vorarlberger Firma Marte.

Kommandant Eduard Pfattnr konnte neben seiner Wehr und der Patenwehr aus Diedorf (D) die zahlreich erscheinene Dorfbevölkerung, die Gemeindevertreter, die Schützen und Musikkapelle, die Patinnen, die Ehrengäste und den Bezirksinspektor Siegfried Lageder



begrüßen. Das neue Fahrzeug ersetzt das über 20 Jahre alte Tanklöschfahrzeug, welches aufgrund ständiger Reparaturen nicht mehr einsatzfähig war. Die

Finanzierung konnte mit öffentlichen Beiträgen, Eigenmitteln, Spenden der Bevölkerung und der Südtiroler Volksbank, Filiale Latzfons, gedeckt werden.



Sicher, schnell, beständig. Die G-Klasse von Mercedes-Benz.

Autoindustriale

Galvani Straße, 41 - BOZEN - Tel. 0471/550000
 J. G. Mahl Straße, 48 - BRUNECK - Tel. 0474/570000
www.autoindustriale.com



Mercedes-Benz

3/2004

Die Feuerwehren berichten

Mauls

100 Jahre im Dienste des Nächsten

Am 4. Juli 2004 feierte die Freiwillige Feuerwehr Mauls ihr 100-jähriges Bestehen. Der Festtag begann mit dem Einmarsch in die St.-Oswalds-Kirche. Die Messfeier, welche vom Kirchenchor feierlich mitgestaltet wurde, zelebrierten Pater Pius und Altpfarrer Dr. Georg Jerabek. In seiner Predig wies Pater Pius unter anderem auf die 24-stündige Bereitschaft der Feuerwehr für den Nächsten bei Unglücksfällen usw. hin. Am Ende der Messfeier wurden die Fahنشleifen und eine wunderbar angefertigte Kerze gesegnet.

Anschließend marschierte der Festzug, begleitet von der Musikkapelle, zum Eisplatz. Kommandant Oswald Überegger konnte eine Reihe von Ehrengästen, Abordnungen, Patinnen, den Ehrenkommandant Hermann Lanz, die Mitglieder der Feuerwehrjugend, sowie die aktiven Wehrmänner begrüßen. In einer Gedenkminute wurde aller verstorbenen Kameraden gedacht. In »Habt-Acht«-Stellung grüßten sich die Fahnen mit dem Fahnengruß und die Patinnen befestigten die Erinnerungsschleifen.

Schriftführer Hubert Ralsler vermochte in seinen Ausführungen einen interessanten Einblick in die Entstehungsgeschichte der Feuerwehr von Mauls

zu geben. Landesfeuerwehrpräsident Rudi Hofer beglückwünschte die Wehr und hob besonders den Wert der Hilfeleistungen hervor.

Die Glückwünsche des Bezirkes überbrachte Inspektor Peter Heidegger. Er lobte die Lehrgangsfreudigkeit der Maulser Feuerwehr und gratulierte der Feuerwehrjugend zu ihrem vierten Platz beim kürzlich stattgefundenen Landesjugendbewerb.

Einen sehr schönen Druck, der die Außenfassade des Gerätehaus darstellt, überreichte Fraktionsvorsteher

Adolf Zihl als Zeichen der Wertschätzung für die Jubelwehr. Bürgermeister Dr. Ferdinand Rainer hob die gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Feuerwehr hervor. Zum Abschluss äußerte der Kommandant den Geburtstagswunsch, das 34 Jahre alte Kleinlöschfahrzeug mit finanzieller Mithilfe des Bezirkes und der Gemeinde im Jahr 2005 auszutauschen. Der Freudentag klang mit einem gemütlichem Beisammensein der wohl fast gesamten Dorfbevölkerung am späten Abend aus.



**Ihr Partner rund ums Zelt
mit über 15 Jahren Erfahrung**

**Sicherheit durch
Zuverlässigkeit
Erfolg durch Qualität**

Zelte für Feste jeder Art:
Messen, Kongresse,
Partyzelte, VIP-Zelte,
Industrie- und Lagerzelte
Verleih und Verkauf

Zubehör:
Theken, Bühnen,
Heizung, Dekoration,
Tische und Stühle,
WC-Einheiten u.v.m.

TENDSYSTEM 

Handwerkerstr. 14 • 39011 Lana

Tel. 0473 56 38 10 • Fax 0473 56 01 82

www.tendsystem.com • e-mail: info@tendsystem.com

St. Anton/Pfuss

Kleinrüstfahrzeug seiner Bestimmung übergeben

Gemeinsam mit der Bevölkerung und mehreren Abordnungen von Kaltern feierte die FF St. Anton/Pfuss kürzlich die Inbetriebnahme eines neuen Kleinrüstfahrzeuges.

Für die Segnung des Fahrzeuges hat sich die Feuerwehr den romantischen Innenhof des Ansitzes Giovanelli ausgesucht. Nach der Begrüßung der Festgäste stellte Kommandant Andreas Bernard das neue Fahrzeug vor. Die ehrenvolle Aufgabe der Patenschaft für das Fahrzeug hat Sieglinde Gratl Thaler übernommen. An dieser Stelle sei ihr von Seiten der Feuerwehr St. Anton/ Pfuss ein herzliches »Vergelt's Gott« gesagt.

»Diese Anschaffung ist Ausdruck der Solidarität der Dorfgemeinschaft. Denn

wenn Zusammenhalt herrscht, kann Großes geleistet werden. Neben dem Fahrzeugankauf ist die Vergrößerung der Feuerwehrrhalle das beste Beispiel dafür«, sagte Bürgermeister Wilfried Battisti Matscher.

Im Namen der Gemeinde Kaltern bedankte sich der Bürgermeister bei der Fahrzeugpatin. In dieselbe Kerbe schlug auch Bezirksfeuerwehrinspektor Konrad Ambach. Abschnittsinspektor Karl Gschnell dankte der Feuerwehr für ihre Einsatzbereitschaft im Dienste der Nächsten.

Es folgte die Segnung des Fahrzeuges durch Dekan Erwin Raffl. Dazu ertönten die beiden kleinen Glocken im Turm der Schlosskapelle.



Im Bild (v.l.n.r.) Kommandant-Stellvertreter Erwin Andergassen, Konstantin Stix, Kommandant Andreas Bernard, Fahrzeugpatin Sieglinde Gratl Thaler, Alexander Sparer.



K kofler fahrzeuga**b**au MEISTERBETRIEB

**Komplettausrüstung und Lösungen für die Feuerwehr
Spezialisierte Karosseriewerkstatt für Feuerwehrfahrzeuge
Handel mit Feuerwehrartikeln**



**Gewerbepark LANASUD
Dr.-J.-Köllensperger-Str. 10
39011 LANA (BZ)**

Tel. 0473 565 402 – Fax 0473 554 507

www.kofler-fahrzeugaubau.it

E-Mail: kofler.fahrzeugaubau@rolmail.net

St. Michael/Kastelruth

Einweihung Kleinlöschfahrzeug

Grund zum Feiern gab es am Pfingstmontag, dem 31. Mai 2004, für die FF St. Michael/Kastelruth als Dekan Albert Pixner im Anschluss an eine Feldmesse vor dem Gerätehaus die Segnung eines neuen Kleinlöschfahrzeuges vornahm. Das Fahrzeug Mercedes Sprinter 416 CDI Allrad wurde von der Fa. Seiwald (A) für 9 Mann, Tragkraftspritze, Stromgenerator, Lichtmast und feuerwehrtechnischem Gerät ausgebaut. Der Ankauf des neuen Fahrzeuges war notwendig geworden, da ein älteres Fahrzeug schon länger nicht mehr fahrtauglich war.

Finanziert wurde das Fahrzeug vom Land, der Gemeinde, der Raiffeisenkasse Kastelruth und zu einem größeren Teil durch Eigenmittel und Spenden.



SMS



Zusatz-Alarmierung AL 200 I USB

...für Feuerwehren, Rettungskräfte und die Industrie
gleichermaßen geeignet.

Das kann nur das Original:

- ✓ Volle 24 Alarmierungsgruppen für eine individuelle Einteilung der Einsatzkräfte
- ✓ Fernwirkfunktion: codegesicherte Fernalarmierung, sowie Versenden von SMS Meldungen auch vom Handy aus, z.B. für Einladungen, Erinnerungen, etc.
- ✓ Alarmauslösung auch durch integriertes Funkmodul möglich, dadurch kann eine Absicherung der bestehenden Alarmierung (Sirene, Pager) erzielt werden
- ✓ Schneller und sicherer SMS Versand durch FLASH SMS (Nachricht erscheint direkt am Display, Einsatztext sofort ablesbar, u.v.m)



Irrtümer u. Änderungen vorbehalten.

PCM electronics oHg
Pfannenstielweg 12
39100 Bozen
Tel. 0471 323 866
Fax 0471 941 159
info@pcmelectronics.it
www.pcmelectronics.it

pcm
ELECTRONICS

Rufen Sie gleich an, und fragen Sie nach der Alarmbox mit 24 Gruppen!

Montal

50-Jahr-Jubiläum

Im Herbst des Jahres 1954 trafen sich elf Männer aus Montal mit dem damaligen Fraktionsvorsteher, um eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. In den ersten Jahren nach der Gründung bestand die Ausrüstung der Feuerwehr aus einem Handkarren mit Schlauchmaterial. Erst im Jahre 1967 wurde ein Gerätehaus gebaut und dann 1974 bzw. 1975 die erste Motorpumpe und das erste Fahrzeug, eine Fiat Campagnola, angekauft.

Der Mannschaftsstand nahm nach und nach zu und auch die Ausrüstung wurde immer moderner, sodass heute die Feuerwehr mit vier Fahrzeugen und 43 aktiven Wehrmännern sowie 5 Ehrenmitgliedern sehr gut dasteht.

Am 6. Juni dieses Jahres wurde nun das runde Jubiläum gefeiert. In Anwesenheit von Vertretern aus Politik und des



Feuerwehrbezirkes Unterpustertal sowie der ganzen Dorfbevölkerung feierte die Feuerwehr Montal die heilige Messe. In den Festansprachen wurden die hervorragenden Leistungen der Feuerwehr gelobt, besonders die des Kommandanten Erich Kosta, der bereits mit 24 Jahren die Funktion des

Kommandanten übernahm und die Feuerwehr positiv geprägt und auf den heutigen Stand gebracht hat. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein wurde dann noch öfters auf die Feuerwehr und die vergangenen 50 Jahre angestoßen und neue Pläne für die Zukunft geschmiedet.

Beratung, Vorführung, Mustergeräte



Sicherheit geht uns alle an.



DER MONTAGEPROFI

www.wuerth.it

Vahrn

Feuerwehr erhält neues Gerätehaus

Am 22. Mai fand in Vahrn ein kleines Einweihungsfest des neuen Gerätehauses statt, zu welchem Gemeindeverwaltung und Feuerwehr geladen waren. Abordnungen sämtlicher Wehren des Abschnitts Vahrn, Vertretungen der Nachbarwehren, des Bezirksfeuerwehrverbandes und der Landesfeuerwehrpräsident trafen sich am Samstag Nachmittag vor dem Haus Voitsberg. Begleitet von der Musikkapelle Vahrn marschierten dann die Feuerwehren, Ehrengäste und die anwesende Bevölkerung feierlich zum neuen Gerätehaus.

Dort begrüßte Feuerwehrkommandant Silvester Obergasser alle Anwesenden. Er bedankte sich bei der Gemeinde- und Landesverwaltung für die Errichtung des bereits lang ersehnten neuen Feuerwehrheimes. Nach den Grußworten des Kommandanten hieß auch Bürgermeister Josef Sigmund alle Festgäste herzlich willkommen. Im Anschluss erläuterte der zuständige Assessor Johann Putzer die langjährige Planungsphase und die dann verhältnismäßig kurze Bauphase.

Sodann folgte die Festrede von Landeshauptmann Luis Durnwalder, der in bekannt gekonnter Weise die Wichtigkeit der Freiwilligen Feuerwehren hervorhob. Er wies dabei auch auf eine gute, effiziente und zeitgemäße Ausrüstung der Feuerwehren hin. Keiner von jenen, die von der Feuerwehr aus einem Unfallauto befreit wurden und keiner von jenen, welchen die Feuerwehr Hab und Gut vor einer Feuerbrunst gerettet hat, hat sich jemals aufgeregt, dass die Feuerwehr zu gut ausgerüstet sei, so der Landeshauptmann sinngemäß. Deshalb sei jede Investition in die Ausrüstung und auch in ein Gerätehaus eine Investition in die Sicherheit der Bevölkerung. Der Landeshauptmann dankte den aktiven Mitgliedern und deren Familien für den geleisteten Dienst an der Bevölkerung.

Nach dieser Festrede folgten die Grußworte des neu gewählten Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Rudi Hofer. Neben dem technischen Aspekt, den ein Gerätehaus erfüllt, muss es vor



allem auch ein Heim für die Feuerwehr sein, in welchem die Kameradschaft gepflegt wird, so Hofer. Den Abschluss der Festreden bildete schließlich Bezirksfeuerwehrpräsident Walter Zanon, der die Grußworte des Bezirks überbrachte.

In Erinnerung an die verstorbenen Mitglieder der Feuerwehr pflanzten Kommandant Obergasser, Landeshauptmann Durnwalder, Bürgermeister Sigmund und Landesfeuerwehrpräsident Hofer mit tatkräftiger Hilfe von Zugskommandant Bernhard Pomella eine Linde. Der Baum, so Kommandant Obergasser, sei als Symbol zu betrachten: nur wer starke Wurzeln hat, kann auch stark wachsen. Die Wurzeln der Feuerwehr sind die in den Jahrzehnten erbrachten Leistungen aller Kameraden, auf die es aufzubauen gelte.

Im Anschluss folgte die Segnung des neuen Gerätehauses durch Pfarrer Josef Granruaz, der den Segen Gottes für die neue Halle erbat. Der offizielle Teil der Feier wurde durch die traditionelle Banddurchschneidung, welche Kommandant Obergasser, Landeshauptmann Durnwalder, Bürgermeister Sigmund und Assessor Putzer vornahmen, abgeschlossen.

Im Anschluss konnten alle Anwesenden das neue, gut gelungene und einfach gehaltene Gerätehaus besichtigen. Interesse weckte vor allem auch die Baugeschichte, welche durch eine kleine Fotoausstellung ausführlich dokumentiert wurde. Die Feierlichkeiten schlossen durch einen von der Gemeinde gespendeten kleinen Imbiss in gemütlicher Runde.

Welschnofen

Fahrzeug und Fahne geweiht

Der vergangene 2. Mai war für die Feuerwehr Welschnofen ein besonderer Festtag, denn es wurden neben der alljährlichen Florianifeier noch zwei weitere freudige Ereignisse gefeiert: die Einweihung des neuen geländetauglichen Mannschaftsfahrzeugs und die Übernahme der Patenschaft für die Feuerwehrfahne durch Frau Evelyn Neulichedl. Unter den Klängen der Musikkapelle Welschnofen fand der Einzug zur Kirche statt, an dem neben der Welschnofner Wehr auch Abordnungen einiger Nachbarwehren teilnahmen.

Nach dem Festgottesdienst, der von Pfarrer Stefan Astner zelebriert wurde, versammelte sich die Festgemeinde zur Einweihungsfeier auf dem Kirchplatz. In seiner Eröffnungsrede begrüßte Kommandant Robert Kafmann den Bürgermeister Luis Neulichedl, die Patinnen Anna Pichler, Cäcilia Pittner, Inge Holzknecht und Evelyn Neulichedl, die Ehrenkommandanten der Feuerwehr Welschnofen Heinrich Pittner und Josef Pardeller, den Stationschef des Sägewerks Latemar Josef Unterpertinger und den Stationschef der Forststation Welschnofen Fabio Squarcina, den Maresciallo der Carabinierstation, wie auch die Vertreter des Bergrettungs-

diensts und die Sektionsleiterin des Weißen Kreuz von Welschnofen Erika Thaler, die anwesenden Feuerwehrmänner und die Dorfbevölkerung. Er unterstrich, dass dieses Fahrzeug einen knapp 30-jährigen Jeep ersetzt, der vor kurzem ausgemustert wurde. Nachdem die Geländetauglichkeit oberstes Gebot ist, wurde ein Landrover Defender angekauft, da man bereits mit diesem Fahrzeugtyp gute Erfahrungen gesammelt hat. Das neue Fahrzeug bietet 9 Personen Platz, wird durch einen 2,5 l Turbodieselmotor mit 140 PS angetrieben und wurde durch die Fa. Brandschutz ausgebaut, wobei eine Rundumbeleuchtung und Dachkästen montiert wurden.

Der Kommandant bedankte sich in erster Linie bei Frau Anna Pichler für die neuerliche Übernahme einer Patenschaft und unterstrich, dass sie der Feuerwehr seit 1975 bereits zum fünften Mal diesen Dienst erweist. Ein weiterer Dank erging an die Gemeindeverwaltung, an die Landesregierung, sowie an die Raiffeisenkasse und Volksbank von Welschnofen für die finanzielle Unterstützung.

Nach einer Einlage durch die Musikkapelle nahm Pfarrer Stefan Astner die Einweihung des Fahrzeugs vor und

darán anschließend ergriff nochmals der Kommandant das Wort, um sich bei der zukünftigen Fahnenpatin Frau Evelyn Neulichedl zu bedanken. Er verlas die Inschrift der neuen Schleife »gewidmet der FF Welschnofen von Frau Evelyn Neulichedl« und hob hervor, dass diese ehrenvolle Aufgabe in der über 100-jährigen Geschichte der Wehr erst zum dritten Mal vergeben worden ist, da bei der Einweihung der Fahne anlässlich der Florianifeier im Jahr 1903 Frau Kreszenz Schlatter und im Jahr 1952 Frau Regina Kafmann die Patenschaft übernahmen. Ebenso bedankte sich der Kommandant bei den beiden Fähnrichen Heinrich Pittner und Huber Knolleisen, die seit der Wiedergründung der Wehr im Jahr 1949 diese Tätigkeit ausübten bzw. ausüben.

Nach einem weiteren musikalischen Intermezzo verwies der Bürgermeister Luis Neulichedl, der die Grüße der Gemeindeverwaltung überbrachte, auf die Notwendigkeit der Anschaffung von neuen Geräten, die schlussendlich dem Gemeinwohl aller Dorfbewohner zugute kommen und sprach ein Lob an die Feuerwehr von Welschnofen aus, die sich der Öffentlichkeit gegenüber stets als ein gut funktionierender Verein zeige und deshalb einen Dank verdiene.

Mit einem Umtrunk für alle anwesenden Gäste und die Dorfbevölkerung klang die Einweihungsfeier aus.



Landes-Feuerwehrbewerbe Stern 2004

Nachlese

Die FF Stern und der Südtiroler Landesfeuerwehrverband, dürfen sich freuen. Die ersten Landesbewerbe in Ladinien sind dank der fleißigen Mitarbeit vieler Freiwilliger zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden. Eine jahrelange, fast generalstabsmäßige Vorbereitung hat den Erfolg gebracht.

Dieser Bericht soll keine Wiederholung des Artikels sein, der bereits in der Ausgabe 2/2004 in unserer Feuerwehrzeitung erschienen ist, sondern ein paar zusätzliche Aspekte streifen.

In Stern waren Super-Leistungen zu sehen. Erinnern wir uns z. B. an die Bronzezeit von Tanas mit 32 Sekunden oder an die Silberzeit von Winnebach mit 37 Sekunden, oder an die tollen Punktezahlen, die unsere Feuerwehrjugend erreicht hat. Was mich aber mindestens ebenso freut, ist die Tatsache, dass heuer 15% mehr Südtiroler Gruppen als noch vor zwei Jahren teilgenommen haben, und dass das Gadertal fast vollzählig angetreten ist, und auch eine Gruppe aus Gröden das Leistungsabzeichen erworben hat. Damit haben sich offensichtlich die ladinischen Feuerwehren für die Vergabe der Bewerbe nach Ladinien bedankt.

Die Breitenwirkung von Leistungsbewerben ist sehr wichtig. Was nützt es unserem Feuerwehrwesen, wenn wir 20 Spitzengruppen besitzen, und der Rest abseits steht? Vom wettkampfmäßig durchgeführten Regelangriff, der immer noch die Basis der Arbeit einer taktischen Gruppe ist, profitieren alle. Deshalb muss es unser Ziel sein, möglichst allen Feuerwehrmitgliedern den Erwerb des Feuerwehrleistungsabzeichens zu ermöglichen und dies entsprechend zu fördern. Die konsequente Einübung der einheitlichen Kommandosprache, exakt ausgeführte Handgriffe, das Formalexerzieren, das zackige Auftreten bei einer Großveranstaltung, der kameradschaftliche Aspekt, das alles sind Vorteile, die Bewerbe mit sich bringen.

Bei der Bewerterausbildung habe ich

immer wieder betont, dass nicht die Vergabe von Strafpunkten oberstes Ziel der Bewerter sein darf, sondern dass wir uns über fehlerfreie Leistungen freuen sollten und bereits in der Vorbereitungsphase die Gruppen zu möglichst fehlerfreiem Arbeiten erziehen sollten. Es kommen uns jetzt zugegebenermaßen auch die neuen, etwas einfacheren Regeln zugute. Aber es bleibt unbestritten, dass heuer weniger Strafen verhängt werden mussten.

2002 waren in Prad 30% der aktiven Gruppen fehlerfrei. In Stern waren es erfreulicherweise 35%. Bei den Jugendgruppen ist der Prozentsatz von ungefähr 20% allerdings gleich geblieben.

Auch der Bewerterstab hat gut gearbeitet. Das darf man behaupten, wenn bei mehr als 600 Starts kein offizieller Einspruch bei der Bewerbsleitung einlangt. Für diese Leistung möchte ich allen Bewerterkollegen aufrichtig danken.

Leicht könnte der Eindruck entstehen, dass es an den Landesbewerben 2004 überhaupt nichts auszusetzen gäbe. Aber zwei Punkte hat sich der Fachausschuss Bewerbe notiert, an denen noch zu arbeiten sein wird:

Da ist einmal die negative Stimmungsmache einiger Jugendbetreuer am Freitagabend, die wegen des vom Regen aufgeweichten Bewerbsplatzes gereizt waren. Nachdem es aber nicht wie von ihnen im Voraus prophezeit, zu nicht zu verantwortenden Unfällen kam, und am Samstag ein regulärer Bewerb abgewickelt wurde, sind die kritischen Stimmen wieder verstummt.

Zum anderen ist es der Samstagabend, wo durch die beinahe schon traditionellen Ausschreitungen das mühsam erarbeitete positive Feuerwehr-Image in Mitleidenschaft gezogen wird.

Im Festzelt werden bemerkenswerte Umsätze erzielt, worüber sich der Veranstalter freuen darf. Jedoch die Schäden und negativen Eindrücke, die so mancher in- und ausländische Festzelt-



besucher in Stern hinterlassen hat, dürfen sich nicht mehr wiederholen. Wir müssen uns jetzt schon Gedanken machen, wie man dies bei den nächsten Feuerwehr-Leistungsbewerben eindämmen kann.

Zum Schluss möchte ich noch allen Jugendgruppen und Aktiven gratulieren, die sich das FLA in Bronze und Silber redlich verdient haben und ganz besonders jenen, die die Ausscheidung für die Feuerwehr-Olympiade 2005 in Varazdin/Kroatien geschafft haben.

Der Bewerbsleiter
Hans Hellweger

Prissian

Feuerwehrynachwuchs erlangt bayerische Jugendfeuerwehrleistungsspange

Kürzlich fuhren die Mitglieder der Jugendfeuerwehr und aktive Feuerwehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr von Prissian nach Neufahrn im Landkreis Freising nahe der bayrischen Landeshauptstadt München. Grund des Ausfluges war eine Einladung des Kreisfeuerwehrverbandes Freising zum Bewerb für die Erlangung der bayerischen Jugendfeuerwehrleistungsspange.

Die Jugendleistungsprüfung wird in einer Stufe abgelegt. Sie besteht aus 5 Einzel- und 5 Truppübungen sowie der Beantwortung von Testfragen bei der jeder einzelne auf sich selbst gestellt ist. Normalerweise wäre nach dem Südtiroler Landesfeuerwehrjugendbewerb, welcher jedes Jahr Ende Juni stattfindet, eine über zweimonatige Sommerpause bis zum Schulanfang geplant, heuer jedoch machte man eine Aus-



nahme und bereitete sich auf den Bewerb in Bayern vor.

Nach intensiver und zeitaufwendiger Vorbereitung startete der Feuerwehrynachwuchs am Morgen des 17. Juli 2004 nach Neufahrn. Dort angekommen wurde der Prissianer Mannschaft in Begleitung einiger Betreuer ein kameradschaftlicher Empfang bereitet. Anschließend galt es vorhandenes feuerwehrtechnisches Wissen und Können in Theorie und Praxis den Richtlinien der Feuerwehren Bayerns entsprechend auszuführen, was den Bewerbern vorzüglich gelang. Unter der strengen Beobachtung der Schiedsrichter, stand Genauigkeit und Schnelligkeit eines jeden Einzelnen an erster Stelle. Bei Bewerbsstationen wie Zielspritzen mit der Kübelspritze, Zusammenkuppeln einer Schlauchleitung, Kuppeln von Saugschläuchen usw. bewies der Feuerwehrynachwuchs, aber auch das für den späteren aktiven Feuerwehrdienst wichtige Können und den erforderlichen Teamgeist.

Alle konnten nach Abschluss des Bewerbes die Leistungsspange aus den Händen ranghoher, bayrischer Verbandsfunktionäre entgegennehmen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen begab sich die Gruppe zum Flughafen

München, um diesen und die dazugehörige Feuerwache der Berufsfeuerwehr München zu besichtigen. Sichtlich begeistern konnten den Feuerwehrynachwuchs, die für den Flughafenfeuerwehrdienst speziell gebauten Einsatzfahrzeuge. Nach der Führung im Flughafengelände und der Besichtigung des Flughafentowers wurde schließlich die Heimfahrt Richtung Prissian angetreten, natürlich mit Stolz die Ersten im Land Südtirol zu sein, welche mit Erfolg diese Leistungsspange in Bayern errungen haben.

An dieser Stelle möchte sich die Freiwillige Feuerwehr von Prissian, insbesondere die Mitglieder der Jugendgruppe beim Kreisfeuerwehrverband Freising, allen voran dem Kreisbrandrat Herrn Heinz Fischer mit seinem Team nochmals für die herzliche und vor allem kameradschaftliche Aufnahme während des Bewerbes in Bayern bedanken.



MAXWALD

... und Sie sind am ZUG!

KFZ-Bergeseilwinde: 5,4to Zugleistung, 35 m Seil, Kabelfernbedienung, Seilpulvorrichtung, Montage – in Anhängervorrichtung eingehängt, d.h. schnell und einfach auf- und abmontieren.

Jetzt Info anfordern:

Tel. ++43 (0) 7612/472 190

Fax ++43 (0) 7612/472 199

www.seilwinden.at

Neuer Internetauftritt des Landesfeuerwehrverbandes

Der Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols stellt schon seit einigen Jahren Informationen im Internet zweisprachig zur Verfügung. Die Seite wird regelmäßig sowohl von Feuerwehrleuten als auch von Externen besucht.

In den Sommermonaten wurde die Website komplett erneuert. Die funktionellen Charakteristiken wurden weiter ausgebaut. Die Website enthält nun Informationen zum Feuerwehrdienst, Landesverband und zu den stattfindenden Lehrgängen für Feuerwehren und Betriebe. Weiters werden die Feuerwehrzeitung und die Bewerbe dargestellt. Im Service-Bereich können Formulare und Dateien, Fachliteratur und Videofilme bezogen werden. Ebenso ist ein Veranstaltungskalender enthalten.

Neu ist der Bereich »Community« mit der Möglichkeit sich in einen Verteiler zum Erhalt von News eintragen zu lassen. Auf den »Member-Bereich« können registrierte Personen zugreifen. Die neue Internetseite ist als Portal ausgebaut. Alle wichtigen Informationen sind bereits auf der Portalseite ersichtlich. Möglichst einfach und schnell soll der Benutzer zur gewünschten Information gelangen.

Das Konzept für die neue Website wurde von den Technikern im Landes-

The screenshot shows the homepage of the Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols. The layout includes a top navigation bar with links like 'Home - Kontakt - Anfahrt' and 'Willkommen - Benvenuti'. A prominent red box displays the emergency number '115' and 'Notrufnummer Sirensignale'. The main content area is divided into several sections: 'Informationen' with a list of links, 'Neues Internetportal' with a date '11.09.2004' and a brief announcement, 'Feuerwehrkurse' with sub-sections for 'Brandschutzkurse' and 'Technik', 'Zeitung' with 'Aktuelle Ausgabe', 'Impressum', and 'Inserenten - Mediadaten', 'Feuerwehrjugend' with 'Jugendgruppen in Südtirol', 'FEUERWEHRSCHULE - FEUERWEHRAUSBILDUNG', 'BRANDSCHUTZKURSE BETRIEBE', 'TECHNIK' with sub-points like 'EDV', 'Funk', 'Feuerförscher', and 'Atem- und Körperschutz', 'TIPS ZUR BRANDVERHÜTUNG', 'Bewerbe des LFV', 'Service' with 'News', 'Formulare & Dateien', 'Fachliteratur', 'Videofilme-Verleih', and 'Veranstaltungskalender', 'Community' with 'Newsletter abonnieren' and 'Linksammlung', and 'Member-Bereich' with a login form for 'Benutzer' and 'Passwort'. The footer contains copyright information: '© 2004 Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols - lfv@lfvbz.it - www.lfvbz.it - Impressum' and 'Willkommen - Benvenuti'.

verband ausgearbeitet und von der Firma Zeppelin IT aus Meran umgesetzt. Ein umfassendes Content Management System garantiert die

Wartung der Website durch unsere Mitarbeiter.

Besuchen sie uns im Internet. (Unsere Internetadresse: www.lfvbz.it)

Meisterbetrieb
VEREINSFAHNEN – STANDARTEN – VEREINSZUBEHÖR
ERINNERUNGSGESCHENKE – KIRCHENFAHNEN – PARAMENTEN
Staatlich anerkannte Fachwerkstatt für Textilrestauration und Konservierung

Fahnenstickerei

Annemarie Jaeschke

Garchinger Straße 28 • 84549 Engelsberg
Telefon: (+49 86 34) 80 08 • Fax: (+49 86 34) 55 73
Internet: www.fahnen-jaeschke.de
E-Mail: info@fahnen-jaeschke.de



www.LFV-FF.suedtirol.it

0 Objekte, 6,3 GB frei



Besuchen Sie uns
im Internet

www.lfvbz.it
E-Mail: lfv@lfv.bz.it

**Landesverband
der
Freiwilligen Feuerwehren
Südtirols**

I-39010 Vilpian
Brauereistraße 18
Tel. 0471 552 111
Fax 0471 552 122

Hinweis:
E-Mail- und Homepage-Adressen
der Freiwilligen Feuerwehren
Südtirols werden vom LFV
in der Homepage in der Rubrik
»Linksammlung« veröffentlicht.

Wir bitten die Feuerwehren
diesbezüglich um Mitteilung!

Leichte, bequeme Sicherheit



Tempex-Einsatzmäntel*) zeichnen sich durch hohe Verarbeitungsqualität, umfangreiche, durchdachte Ausstattung und innovativen, einzigartigen Materialaufbau aus. So werden Ihre Einsätze noch sicherer, ohne daß der Tragekomfort leidet.

**) Geprüft nach EN 469 und ENV 343 (Schutzkleidung für die Feuerwehr und gegen schlechtes Wetter). Zugelassen vom Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols unter der Nr. 02009-M.*

TEMPEX® AUSTRIA
Schutzbekleidungen

TEMPEX AUSTRIA GMBH, Werkstraße 13, A-4451 St. Ulrich bei Steyr
Telefon 0043 7252 73832, Fax 0043 7252 75916, e-mail: office@tempex.at web: www.tempex.at

Kein Rutschen im Winter



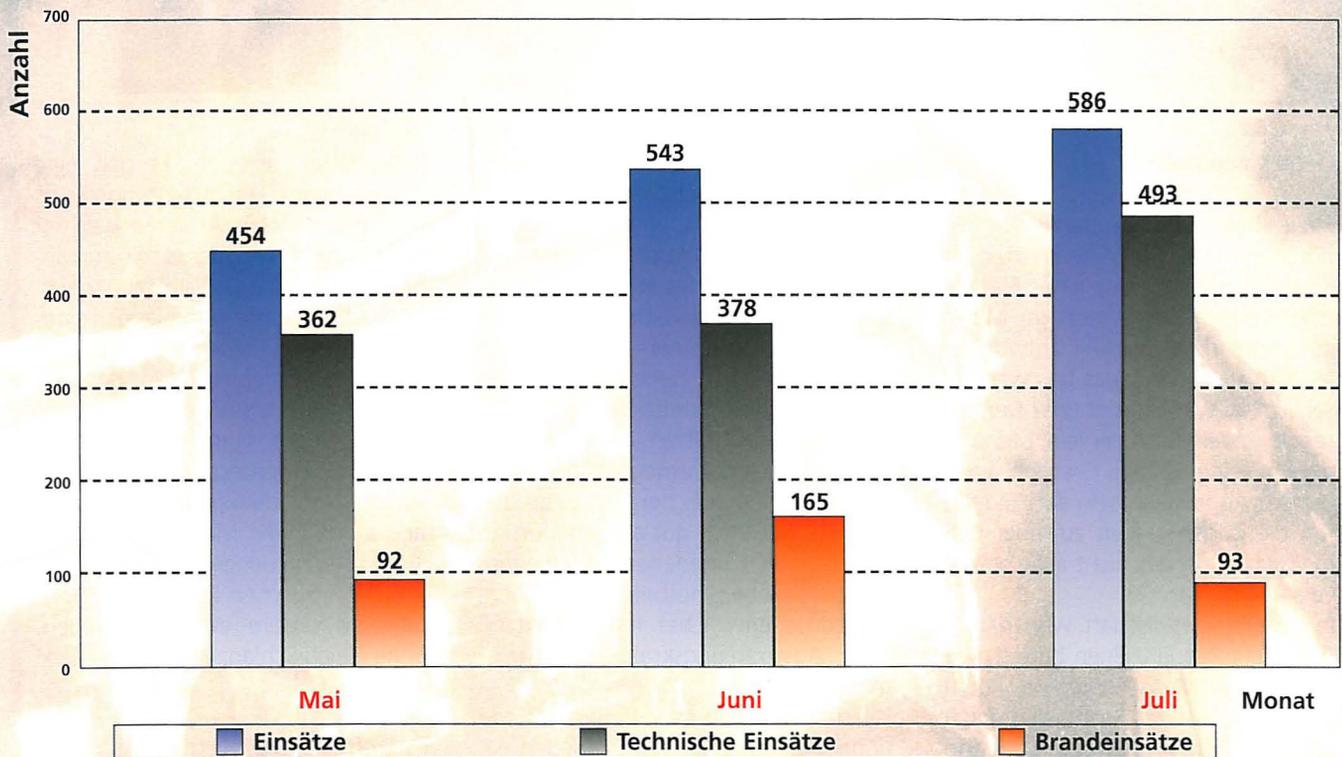
RUD
Ursprung durch Qualität

Denken Sie jetzt an Ihre Sicherheit

Leifers
Kennedystr. 246
Tel. 0471 954388
Fax 0471 954521

DADO
ricambi

EINSATZSTATISTIK



	Mai	Juni	Juli
Einsätze	454	543	586
Technische Einsätze	362	378	493
Brandeinsätze	92	165	93



In die Zeit gesprochen

In die Zeit gesprochen

von Landesfeuerwehrkurat Pater Reinald Romaner



Liebe Kameraden!

»Wie heißt das Zauberwort?« So hörte ich unlängst eine Mutter ihr Kind fragen, dem vor einer Eisdiele offensichtlich das Wasser im Mund zusammenfloss. »Bitte«, antwortete es. Bitte! Ein Wort, das uns wertvoll sein sollte. Was zeigt es uns? Der Bittende erweist sich als ein Mensch, der um seine eigenen Grenzen weiß, um das Angewiesensein auf Andere, um die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, in der nicht alles selbstverständlich ist.

In unserer Gesellschaft wird häufig das Recht des Einzelnen betont, wir pochen auf Menschenrechte, Recht auf Arbeit, auf das Recht, sich selbst zu verwirklichen. Das ist in Ordnung und liegt in der Natur des Menschseins. Viel unangenehmer dagegen sind uns die Pflichten, denen wir unterliegen. Niemand sucht nach ihnen, niemand kann ihnen aber entfliehen! Wäre dem so, dann würde sich unser ganzes Gesellschaftssystem in unendlich viele kleine Einzelteile auflösen, die nichts miteinander zu tun hätten und über kurz oder

lang zugrunde gehen müssten. Rechte und Pflichten gehören zusammen. Umso besser ist es, wenn wir um die Bedeutung des Wortes »Bitte« und gleichzeitig auch des »Danke« wissen. Ein dankbarer Mensch ist meistens auch ein zufriedener Mensch, und Zufriedenheit ist neben Gesundheit wohl der größte Schatz, den wir haben bzw. anstreben dürfen. Der Zufriedene strahlt Ruhe und Ausgeglichenheit aus, andere wissen sich bei ihm geborgen und ihre Anliegen gut aufgehoben. Es ist fein, mit zufriedenen Mitarbeitern zusammen etwas aufbauen zu können, ein zufriedener Chef hat bedeutend mehr Ausstrahlungskraft als ein frustrierter...

Falsch wäre es zu meinen, wer »Bitte« und »Danke« sagt, wer zufrieden ist, wäre ein Mensch ohne große Perspektiven, wäre einer, der stehen bleibt und sich mit dem gegenwärtig Erreichten ein für alle Mal abfindet. Zufriedenheit darf nicht mit Stillstand oder Selbstgenügsamkeit, mit Bequemlichkeit, Erstarrung oder gar Faulheit verwechselt werden!

Im August hat die Sommerolympiade in Athen unzählige Fernsehzuschauer in

ihren Bann gezogen. Es gab eine Menge von Höchstleistungen zu bestaunen, vielen Athleten war der Stolz anzumerken, dabei sein zu können und im Rampenlicht zu stehen. Manchmal hatte ich jedoch das Gefühl, dass Silber oder Bronze schon kaum mehr zählten, dass der Zweitplatzierte als erster Verlierer eingestuft wurde. Und dann überkam mich Ernüchterung und die Sehnsucht nach dankbaren, bittenden und zufriedenen Menschen, die mit ihren bescheidenen Mitteln versuchen, ein bisschen Freude und Hoffnung in unsere Welt zu bringen, ohne gleich Schlagzeilen zu machen!

Es grüßt Euch herzlich

P. Reinald

Telefonverzeichnis für die Feuerwehr – Falsch verbunden

Richtiggestellte bzw. aktualisierte Daten sind unterstrichen:



Seite	FF/Dienststelle(Bezirk)	Funktion/Name	Adresse	Privat/Mobil	Dienstlich	Telefax
35	FF Andrian	KDT Anton Hafner	Wolfsturmstraße 15 39010 Andrian	0471 510 033	0471 671 000	
40	FF Kardaun	Gerätehaus	Karneiderstraße 7 39053 Kardaun		0471 365 474	0471 360 787
40	FF Karersee	KDT Florian Mahlknecht	Karerseestraße 145 39056 Welschnofen	0471 612 114 338 798 530 8		
42	FF Montiggl	KDT Peter Sparer	Montiggl 80 a 39057 Eppan	0471 664 657 335 165 969 0		
49	FF Tagusens	KDT Josef Pfeifer	Tagusens 16 39040 Kastelruth	0471 710 083 335 832 362 7	0471 705 100	0471 705 100
52	FF Wolkenstein		Meisulesstraße 150 39048 Wolkenstein	0471 795 437	0471 771 575	
68	FF Plaus	Gerätehaus	Sägeweg 4/a 39025 Plaus		0473 660 000	0473 661 184
68	FF Prissian	Gerätehaus	Gerätehaus 55/a 39010 Tisens		0473 920 660	0473 920 660
74	FF Tschirland		Tschirland 12 39025 Naturns	0473 666 244	0473 672 703	
76	FF Zenoberg	KDT Alois Verdorfer	Zenobergstraße 1 39012 Meran	0473 230 810 339 779 203 8		
95	FF Stilfs	KDT Hubert Pinggera	Pazleida 172 39020 Stilfs	0473 611 513 349 316 608 6		
109	FF Schrambach	Gerätehaus	Dorf 39040 Feldthurns		0472 857 906	0472 857 550
109	FF Schabs	Gerätehaus	Schabs 56 39040 Schabs			0472 412 451
110	FF St. Andrä	KDT Franz Goller	Dorfstraße 35 39040 St. Andrä/Brixen	0472 850 106 335 234 938	0472 802 484	0472 801 287
112	FF Verdings	Gerätehaus	Dorf 56 39040 Verdings		0472 855 657	0472 855 657
121	FF Ratschings Zug Gasteig	Gerätehaus	Hauptstraße 7 39040 Ratschings		0472 779 542	0472 779 663
122	FF Ridnaun	Gerätehaus	Braunhofe 18 39040 Ratschings		0472 656 279	0472 656 198
151	FF Niederrasen	Gerätehaus	Niederrasen 39030 Niederrasen		0474 498 177	0474 497 802
151	FF Niederdorf	KDT Max Brunner	Im Lexeranger 10 39039 Niederdorf	0474 745 154 335 366 339		0474 745 154
152	FF Sexten	Gerätehaus	Dolomitenstraße 45 39030 Sexten		0474 710 303	0474 712 428
153	FF Taisten	Gerätehaus	Unterrainerstraße 39035 Welsberg		0474 950 067	0474 950 705
164	FF Truden	Gerätehaus	Kajetan-Pacher-Str. 23 39040 Truden		0471 869 080	0471 869 754
164	BTF Würth	KDT Claudio Zanotti	Obere Inselstr. 20 39044 Neumarkt	0471 820 031 335 781 128 5	0471 828 255	
	BTF Würth	KDT-STV Wilhelm Mayr	Obergasse 20 39040 Kurtatsch	0471 880 095 335 789 455 2	0471 828 205	



Veranstaltung

Internationaler Feuerwehrpokalbewerb

Termin

28.05.2005

Ort/Infos

Söldenau – D
Freiwillige Feuerwehr Söldenau
www.feuerwehr-soeldenau.de



ALOIS WOLF HESBACHER

FF Algund

Im Jahre 1940 wurde Alois Wolf Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Algund. Er wurde sofort der »Spritzen Mannschaft« zugeteilt. Als sehr gewissenhafter und fleißiger Feuerwehrmann fehlte er kaum einmal bei den Proben oder bei den Einsätzen. Auch bei Festen und Feierlichkeiten half er immer mit. Infolge des 2. Weltkrieges fehlte er für einige Jahre der Feuerwehr.

Mit der Einführung des neuen Gruppensystems im Jahre 1957 übernahm er den Sanitätsdienst. Am 19. Februar 1994 wurde er, gemeinsam mit vier anderen Feuerwehrkameraden, für seine 50-jährige aktive Mitgliedschaft bei der Generalversammlung geehrt. Einige Tage später wurden die fünf »50er« zu einem Abendessen ins Gasthaus Bruthändler eingeladen. Es wurde ihnen zum Dank ein geschnitzter »Florian« überreicht.

Der »Hebsacker Luis« starb am 15. März 2003 im Alter von 84 Jahren. Die Feuerwehrkameraden werden ihn stets in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.



JOHANN WOLF

FF Algund

Am 7. November starb der ehemalige Feuerwehrkamerad Johann Wolf, »Bucher«, im Alter von 83 Jahren. Hans war bereits mit 15 Jahren dem 2. Zug beigetreten. Bald nach seinem Eintritt in die Feuerwehr begann der 2. Weltkrieg und es war eine harte Zeit für die Freiwillige Feuerwehr.

Er war mehrere Jahre lang Steigerkommandant, danach wurde er zum Zugskommandanten des II. Zuges gewählt. Im Jahre 1957 wurde bei der Feuerwehr Algund das Gruppensystem eingeführt, welches das bis dahin traditionelle System mit Steiger-, Spritzen- und Schlauchmannschaft ablöste. Diese Neuerung war nicht im Sinne des Bucher Hans, der bald danach aus der Feuerwehr ausschied.

Anlässlich der 90-Jahr-Feier der Feuerwehr Algund wurde dem Bucher Hans im Jahre 1967 eine Ehrenurkunde für seinen 25-jährigen treuen Dienst überreicht.



**HANS ERLACHER,
»Hannesmair«**

FF Algund

Am 16. September 1924 wurde am Hannesmairhof in Oberplars Johann Erlacher geboren.

Da durch den Krieg viele Wehrmänner nicht zu Hause waren, herrschte bei Einsätzen oft Not am Mann und so kam es, dass die jungen Burschen im Dorf oft freiwillig und unaufgefordert mithalfen. Die nötigen Kenntnisse hatten sie sich oft genug als Buben bei Feuerwehrproben abgeschaut. So war es auch beim Honnesmoar Hans, der schon vor seinem Einrücken 1943 beim 3. Zug der FF Algund mithalf, aber erst nach seiner Rückkehr aus dem Krieg 1945 der Feuerwehr offiziell beitrug.

Jahrelang war er »Steiger« und bei der Zugswahl 1960 wurde er zum Zugskommandant-Stellvertreter gewählt. Damals waren die Amtsperioden 3-jährig und so bekleidete er dieses Amt bis 1963, danach wurde er für 3 Jahre Zugskommandant.

In all den 41 Jahren seiner Mitgliedschaft bis zum Austritt im Jahre 1986 war der Honnesmoar Hans ein umsichtiger Kommandant und ein pflichtbewusster Kamerad, mit einer gemütlichen Art und einem besonderen Sinn für Witz und Humor.

Am liebsten arbeitete er im Weinberg und umso überraschender vernahmen wir am 27. Februar 2003 die Nachricht, Hans sei unerwartet gestorben. Er hat sich viele Verdienste zum Wohle der Feuerwehr erworben und wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

3/2004

Im Gedenken an unsere verstorbenen Kameraden



**KARL GARBER,
»OBERHAUSER«**

FF Algund

Am 16. September 1956 wurde auf Initiative von Karl Garber, damals Gastwirt Oberhauser in Aschbach, und von Schriftführer Josef Hölzl – anlässlich der Einweihung der Trink- und Bewässerungsanlage in Aschbach – die Gruppe Aschbach der Freiwilligen Feuerwehr Algund gegründet. Damit war nicht nur das Wasserproblem in Aschbach gelöst, sondern die Aschbacher hatten nun die Möglichkeit sich bei Bränden selbst zu helfen.

Karl Garber wurde einstimmig zum 1. Gruppenkommandanten gewählt. Im Jahre 1962 schied er aus der Feuerwehrgruppe Aschbach aus. Er übernahm die Stelle des Friedhofwärters und wurde Pfarrmesner in der neuen Pfarrkirche Algund. In der Folge wurde er auch zum Präsidenten des Altersheimes gewählt. Er hat sich im Laufe der Jahre bleibende Verdienste für die Gemeinde Algund, besonders auf sozialem Gebiet, erworben. Für seine großen Verdienste und seinen Einsatz wurde er mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol ausgezeichnet. Er starb am 21. Oktober 2003 im Alter von 93 Jahren.



RUDOLF LADURNER

FF Algund

Rudolf Ladurner, genannt Gosser Rudl, wurde am 12. März 1914 am Gasser Hof in Oberplars geboren. Seine Kindheit verlebte er mit seinen Geschwistern auf dem elterlichen Hof in der kargen Nachkriegszeit des 1. Weltkrieges.

Wie damals üblich, trat er als 14-Jähriger 1928 dem 3. Zug bei, wo sein Vater Zugskommandant-Stellvertreter war. Bei der Zugswahl 1933 wurde er zum Hornisten ernannt und als er zum Militärdienst einrücken musste, übernahm dieses Amt sein jüngerer Bruder Siegfried, später sein jüngerer Bruder Willi.

Als die unheilvolle Zeit des Faschismus und des 2. Weltkrieges vorbei war, ging man umso beherzter an die Arbeit, die Feuerwehr wieder aufzubauen. Auch Rudl war einer dieser tatkräftigen Männer und so wurde er bald nach dem Krieg zum Zugskommandanten gewählt.

In dieser Zeit begann auch die Motorisierung in die Feuerwehr Einzug zu halten. So bekam der 3. Zug aufgrund der Bemühungen von Rudl bald eine Motorspritze und später ein Fahrzeug, die unter seiner Führung dann nochmals ausgewechselt wurden. Auch die kameradschaftliche und gesellschaftliche Seite kam bei Rudl nicht zu kurz, organisierte er doch jahrzehntelang den Plarser Feuerwehrball und andere Veranstaltungen.

Somit war Rudl mit Unterbrechungen 25 Jahre lang Zugskommandant des 3. Zuges und als er 1978 aus Altersgründen aus dem aktiven Wehrdienst ausschied, wurde er zum Ehrenmitglied der FF Algund ernannt.

Sein Interesse an der Feuerwehr, insbesondere für den 3. Zug, blieb auch dann noch ungebrochen. In den 25 Jahren als Ehrenmitglied nahm er an fast allen Veranstaltungen teil und versäumte es

nicht in seinen Reden die Werte der Kameradschaft und des Zusammenhaltens hochzuhalten.

Die 125-Jahr-Feier der FF Algund im Jahre 2002 feierte Rudl noch in der Mitte seiner Wehr und auch dabei hat er sich nochmals große Verdienste erworben. Denn anlässlich dieser Feier hat er die Hornsignale, die er als junger Hornist lernte, nach fast siebenzig Jahren in Noten gefasst und zu Papier gebracht, sodass sie der Nachwelt erhalten bleiben. 2003 ereilte ihn eine Krankheit der er am 6. September erlag.

Unter großer Anteilnahme von Trauernden aus allen Landesteilen begleiteten wir unser Ehrenmitglied unter den Klängen der Musikkapelle Algund, deren Mitglied er 60 Jahre lang war, auf seinem letzten Gang. Wir werden Rudl stets in ehrender Erinnerung behalten.



FRANZ HOLZNER

FF Algund

Franz Holzner wurde am 21. November 1922 in Algund geboren. Im Jahre 1941 wurde er Mitglied der Algunder Feuerwehr. Er war ein gewissenhafter Feuerwehrmann und vor allem ein guter Feuerwehrkamerad. Kurz nach der Einführung des neuen Gruppensystems ist er 1957 aus der Feuerwehr Algund ausgeschieden. Nach längerer Krankheit verstarb er am 8. Juli 2003. Wir wollen den »Tschaupen Franz« ein ehrendes Andenken bewahren.



JOHANN OBERMAIR

FF Kiens

Am 9. August verstarb im 87. Lebensjahr unser Feuerwehrkamerad Johann Obermair. Johann wurde am 2.12.1917 geboren. Pflichtbewusst hat er bis zum Erreichen der Altersgrenze den Dienst in der Wehr versehen und war seitdem Mitglied »Außer Dienst« in unserer Wehr.

Er war auch im hohen Alter noch bei jeder Prozession und bei jeder Feierlichkeit dabei. Sein ruhiges und zufriedenes Wesen war vorbildlich für alle Feuerwehrkameraden. An der großen Teilnahme bei der Beerdigung war ersichtlich, dass er ein allseits beliebter Mensch war. Wir werden den »Obermair Hansl« stets in dankbarer und ehrenvoller Erinnerung behalten.



HERMANN OBERSTEINER

FF Niederdorf

Am 6. Juli verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren unser Feuerwehrkamerad Hermann Obersteiner, »Kirschner«.

Hermann trat 1958 der Feuerwehr Niederdorf bei. Stets in freundschaftlicher und beispielhafter Manier übte er pflichtbewusst 30 Jahre lang seinen aktiven Dienst bei der Ortswehr aus.

Am 9. Juli 2004 begleiteten wir den »Kirschner Hermann« unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu seiner letzten Ruhestätte auf den Ortsfriedhof von Niederdorf. Wir verabschiedeten uns mit einem letzten Fahnengruß.

Möge Gott ihn für seinen Einsatz belohnen.



EUGEN PATSCHEIDER

FF Reschen

Am 8.4.2004 verstarb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 78 Jahren unser Feuerwehrkamerad Eugen Patscheider, »Gschweller Eigen«.

Eugen trat 1947 nach der Rückkehr aus dem 2. Weltkrieg der Feuerwehr bei. Dort setzte er sich stets mit vollem Einsatz ein und erfüllte seine Aufgaben immer sehr pflichtbewusst. Er war 43 Jahre lang aktives Mitglied unserer Wehr und immer zur Stelle, wo seine Hilfe gebraucht wurde. Aber auch als Wehrmann außer Dienst beteiligte er sich mit Freude an den verschiedenen Diensten. In den letzten Jahren war er durch seine Krankheit immer mehr ans Haus gebunden und so war es ihm auch nicht mehr vergönnt an den von der Feuerwehr veranstalteten Feiern teilzunehmen.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, begleitet von den Frontkämpfern und seinen Feuerwehrkameraden, wurde er zu seiner letzten Ruhestätte geleitet.

3/2004

Im Gedenken an unsere verstorbenen Kameraden

**JOSEF RUBNER**

FF Kiens

Am Dienstag, den 25. Mai verstarb unser ehemaliger Schriftführer »Rubner Peppe« im Alter von 73 Jahren. Er war am 1.11.1931 beim Schönbrunn in Kiens geboren. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er zum Schriftführer der FF Kiens ernannt und hat bis in die späten 50er Jahre, als er arbeitsbedingt nach Cremona wechselte, seine Aufgabe pflichtbewusst und gewissenhaft erfüllt.

Er war sein Leben lang ein froher und immer zu etwas Neuem bereiter Mensch. Als er wieder nach Kiens zurückkehrte sah man ihn oft mit Kollegen auf verschiedenen Wanderwegen und Bergen.

Die große Anteilnahme an seinem Begräbnis zeugt von seiner Beliebtheit im Dorf. Die FF Kiens wird ihren Kameraden in dankbarer und ehrentvoller Erinnerung behalten.

**ANDREAS SEYR**

FF Oberrasen

Am 16.3.2004 verstarb nach geduldig ertragener Krankheit unser Ehrenmitglied Andreas Seyr.

Andreas wurde am 13.11.1908 in Oberrasen geboren. Bereits im Jahre 1930 trat er der Feuerwehr Oberrasen bei und blieb aktives Mitglied bis zu seinem 65. Geburtstag. Nach dem aktiven Dienst wurde Andreas zum Ehrenmitglied ernannt und als solcher nahm er jahrelang an den verschiedenen Festen und Feierlichkeiten der Ortsfeuerwehr teil. Dass er ein beliebter und geschätzter Mitbürger und Feuerwehrmann war, zeigte die große Trauergemeinde aus nah und fern, welche an der Beerdigung teilnahm.

Es ist hier auch zu erwähnen, dass drei Söhne und ein Enkelkind des verstorbenen Kameraden aktive Mitglieder der FF Oberrasen sind.

Am 19.3.2004 wurde er von seinen Kameraden und unter den Klängen der Musikkapelle Oberrasen, die sich mit einem letzten Fahngruß von ihm verabschiedete, zu Grabe getragen. Wir werden ihn stets in ehrentvoller Erinnerung behalten.

**WILHELM TORGGLER**

FF Obermais

Am 16. Mai 2004 verstarb unser Feuerwehrkamerad Wilhelm Torggler im Alter von 77 Jahren.

Er trat 1968 in die Feuerwehr Obermais ein. Von 1972 bis 1985 war er als Gerätewart tätig, und hat sich in dieser Zeit um die Feuerwehr sehr verdient gemacht.

1993 wurde ihm das Verdienstkreuz in Silber für seine 25-jährige aktive Mitgliedschaft verliehen. Im selben Jahr erreichte er das 65. Lebensjahr und schied somit aus dem aktiven Feuerwehrdienst aus.

Willi beteiligte sich von 1974 bis 1982 an verschiedenen Feuerwehrleistungsbewerben im In- und Ausland sowie an der Feuerwehrolympiade in Böbigen im Jahre 1981.

Er war immer ein pflichtbewusster und einsatzbereiter Kamerad, der auch die Geselligkeit pflegte.

Unter großer Anteilnahme wurde Willi am 20. Mai 2004 von seinen Feuerwehrkameraden zur letzten Ruhestätte geleitet.

**THEO WEGMANN****FF Schluderns**

Am 4. Mai 2004 verstarb ganz plötzlich und unerwartet unser Kamerad Theo Wegmann im Alter von 61 Jahren.

Theo wurde am 15.5.1943 geboren und ist am 1.1.1962 in die Freiwillige Feuerwehr Schluderns eingetreten, wo er bis zu seinem Tod aktives Feuerwehrmitglied war. Theo war seit 2002 Träger des Verdienstkreuzes in Gold.

Der »Miller-Theo«, so war er im Dorf bekannt, war in vielen Vereinen tätig, aber trotzdem stets anwesend bei Einsätzen, Übungen und Feiern. Auf Theo war Verlass.

Eine zahlreiche Trauergemeinde, unsere gesamte Wehr und die Musikkapelle Schluderns – Theo war auch aktiver Musikant – geleiteten unseren Kameraden zur letzten Ruhestätte. Wir danken Theo für seinen Einsatz und werden ihn stets in ehrender Erinnerung behalten.

**WALTER DARIZ,
»Weigele«****FF Algund**

Feuerwehrkamerad Walter Dariz wurde am 12. Dezember 1922 in Bozen geboren. Durch die Heirat wurde er in der Folge Algunder Bürger. Schon bald nach der Hochzeit trat er 1953 in der Algunder Feuerwehr ein.

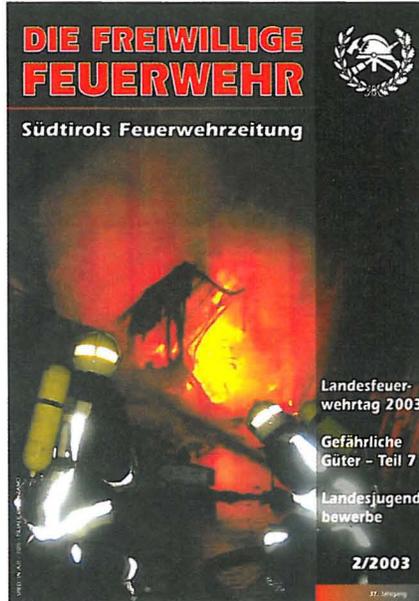
Er war ein gewissenhafter Feuerwehrmann und war von Anfang an bei den »Steigern« (Leiter). Lange Zeit war er Gruppenkommandant-Stellvertreter des II. Zuges (Dorf). Besonders bei der 100-Jahr-Feier der Feuerwehr Algund im Jahre 1977 war er sehr aktiv. 1978 wurde er für seine 25-jährige Mitgliedschaft bei der Generalversammlung geehrt. Im Jahre 1979 ist er aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Sein großes Hobby waren die Bienen.

Er starb am 8. Juni 2003 im Alter von 81 Jahren. Viele Feuerwehrkameraden haben ihm die letzte Ehre erwiesen.

**FRANZ ENGL****FF Mühlen in Taufers**

Am 18. August 2004 verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Kamerad Franz Engl im 77. Lebensjahr. Franz war durch seine ruhige und besonnene Art ein geschätztes Mitglied unserer Wehr. Seit 1958 erfüllte er stets gewissenhaft und vorbildlich seinen Dienst. Bei allen Anlässen, kirchlicher oder weltlicher Natur, war er immer gerne bereit mitzuwirken. Unter großer Anteilnahme der Dorfbevölkerung wurde er am 20. August von seinen Kameraden zur letzten Ruhestätte begleitet.

Gott möge ihn für seinen Einsatz am Nächsten belohnen und die ewige Ruhe schenken. Franz, wir werden Dich nicht vergessen und in dankbarer Erinnerung behalten.



Senden Sie Berichte und Fotos an unsere Redaktion!

Inserieren Sie in der Feuerwehr-Zeitung! Sie erreichen mindestens 5.800 Leser...



NEUHEIT! NEPIRO ERGO

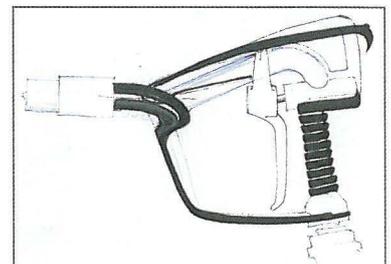
FÜR MEHR WIRKUNG, SICHERHEIT UND ERGONOMIE IM NAHKAMPF



ROSENBAUER – World Class Technology

Jeder kennt die NEPIRO! Jetzt ist die 3. NEPIRO-Generation da. Das ROSENBAUER HD-Strahlrohr mit 200 l/min bei 40bar Löschleistung überrascht im Handling.

- stufenlose Strahlverstellung Vollstrahl / Sprühstrahl / Mannschutzbrause
- Verunreinigungen bis zu 5 mm sind durch Spülstellung auswaschbar
- der Kunststoffüberzug von Düse und Grundkörper schützt und isoliert
- die NEPIRO liegt völlig neutral in der Hand
- bei langen Einsätzen ist die NEPIRO bequem am Körper abstützbar.



 **rosenbauer**

Vertrieb in Italien :

 **brandschutz**
Feuerwehrtechnik - Materiali antincendio

Brandschutz G.m.b.H. - S.r.l.
39057 Eppan - Appiano

Umfahrungsstraße 27
Via Circonvallazione 27

Tel. 0471 664144
Fax 0471 664122
e-mail josef.fuehrer@brandos.com